

...ufe

Berge
...argains
...t alle aufzählen.
Waren.

...die Zeit und erden
Bewohnern
...er unsere
...verkäufe.

Zeit
Seld wird
ndet sein!
arantie
auf alles.

he und
ndschuhe
enge
nem Preis.
ach zeigen!

Damen!
Den.

ber nach Hum-
schen Sie
...a.

! S. S. Stiegler
Stoffe
...bis 35c, zu
billiger.
Muster.

lette
...zu meinem
ount-Preise.

re Hemden,
s sie kosten.
er hat sie.

legenheit für
etts
...deforten
n Preise.

...e Gelegenheit!

...umt
...en Tag!

...umt
...Tage!

...ASK.

St. Peters Bote,

Die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-
zahlung:

62.00 pro Jahrgang.
Einzeln Nummern 5 Cts.

Abbestellungen werden berechnet zu
60 Cents pro Jahr einpaßig für die
erste Einrückung, 30 Cents pro Jahr für
nachfolgende Einrückungen.

Zusatzseiten werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, über \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine rechtliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.
Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 5. Münster, Sask., Mittwoch, den 20. März 1918. Fortlaufende No. 733.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line non-
pareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die in Moskau versammelten De-
legaten aus allen Teilen Rußlands
haben mit überwältigender Mehr-
heit den Friedensvertrag mit Deutsch-
land gutgeheißen, obwohl Präsident
Wilson ihnen zwei Tage vorher eine
Botschaft gesandt hatte, welche ei-
nem solchen Resultat entgegenwei-
sen sollte.

Japan hat die erwartete Inter-
vention in Sibirien noch nicht be-
gonnen, und Nachrichten aus Wash-
ington scheinen anzudeuten, daß die
dortige Regierung nicht mit einer
japanischen Intervention zufrieden
wäre. In der Zwischenzeit nimmt
eine Revolution in China, welches
Japan bei der Intervention beste-
hen sollte, einen immer bedrohliche-
ren Umfang an. Auch wollen die
Russen sich, wie es scheint, gegen
die japanische Absicht wehren. Sie
scheinen den Deutschen mehr zu trau-
en als den Japanern.

Die Fliegeraktivität der letzten
Zeit ist beständig im Wachsen ge-
blieben. Alliierte Flieger bombar-
dierten deutsche Städte bis nach
Mainz hinein, und die deutschen
Flieger machten eine zeitlang täglich
Angriffe auf England und über Pa-
ris. Ein Zeppelin bombardierte
jogar Reapel, welches 800 Meilen
südlich der deutschen Linien liegt.

Die Tauchbootaktivität der letzten
drei Wochen ist sich ziemlich gleich
geblieben, indem in jeder dieser
Wochen 18 britische Handelschiffe
versenkt wurden. Insgesamt wur-
den in dieser Zeit 41 britische Schif-
fe von über 1800 Tonnem und 13
unter dieser Größe versenkt. Dazu
kommen noch etwa ein Duzend fran-
zösischer und italienischer Schiffe,
ohne den Verlust an neutralen
Schiffen zu rechnen.

Der allmählich wachsende Mangel
an Schiffen hat die Alliierten zu
einem folgeschweren Schritt getrie-
ben. England und die Ver. Staa-
ten standen bereits seit ein paar
Wochen mit Holland in Unterhand-
lung, um holländische Schiffe für
ihren Gebrauch zu chartern. Hol-
land wollte aber nicht zusagen, um
es nicht mit Deutschland zu verber-
ben. Jetzt haben die genannten
Länder Holland ein Ultimatum ge-
stellt, in dem sie erklären, daß sie,
falls Holland nicht aufgibt, die in
den alliierten Häfen liegenden hol-
ländischen Schiffe einfach requirieren
werden. Schiffe mit einem
Tonnengehalt von etwa einer Mil-
lion werden durch die Maßregel be-
troffen.

Amsterdam, 10. März. — Ein
Berliner amtlicher Bericht meldet,
daß deutsche Flieger am Donner-
stag London, Sheerneck und Mar-
gate erfolgreich bombardierten.

London, 10. März. — Nach einer
draphtigen Depesche aus Petersburg
wurde zwischen Rußland und Ru-
mänien ein Friedensvertrag ge-
schlossen, nach welchem Rumänien
sich verpflichtet, innerhalb zwei
Monaten Besarabien einschließlich
 Bender zu räumen.

Amsterdam, 10. März. — Das
„Berliner Tageblatt“ sagt, daß der
Bierverband bei dem Friedens-
schluß mit Rumänien den Stand-
punkt eingenommen habe, daß die
besarabische Frage zwischen Ru-
mänien und Rußland gelöst werden
müsse. Wenn daher Rumänien
diese Provinz will, so muß es die-
selbe erobern und verteidigen.

London, 11. März. — Der amt-
liche Bericht sagt, daß die Briten 5
Meilen westlich von Jerusalem die
türkische Stellung angriffen und er-
obereten. An der Jerusalem-Nabu-
lus-Straße drangen die Briten in
einer Breite von 13 Meilen 2 bis 3
Meilen vor.

Peking, 11. März. — China hat
sich bereit erklärt, mit Japan zusam-
menzuarbeiten, um die alliierten In-
teressen im fernen Osten zu schützen.
China wird zwei Brigaden nach der
nördlichen Mandchurie senden, de-
ren Ausrüstung und Unterhaltung
tragen, bis eine beachtliche chine-
sische Anleihe in Amerika gemacht ist.

Berlin, 11. März. — Nach einem
Telegramm aus Petersburg hat die
Bolschewiki-Regierung mehrere
Hundert Einwohner aus den Ost-
sibirischen Provinzen und den sibirischen
Städten nach Sibirien deportiert.
Deutschland hat dagegen protestiert.

London, 11. März. — Das Kriegs-
amt erklärte heute, daß die Türken,
die am Samstag aus dem Euphrat
geworfen wurden, jetzt Khan-
Bagdadi, 22 Meilen flußaufwärts,
halten.

Rom, 11. März. — Nach einer
amtlichen Meldung zerfielen italie-
nische Batterien, Hülsen und Boote
im Piave, gegenüber von Fagare,
welche gegenständlich für einen
Flußübergang bestimmt waren.

Paris, 12. März. — Wie sehr
Frankreich an der Entwicklung der
Verhältnisse in Rußland interessiert
ist, geht daraus hervor, daß Frank-
reich bereits jetzt die Summe von
\$1,433,000,000 angewiesen hat, um
die Zinsen an russischen Obligation-
en bis Ende Juni an deren Besitz-
er in Frankreich zu bezahlen. We-
sentlich hat die Bolschewiki-Regie-
rung die russische Nationalanleihe
repudiert.

Washington, 12. März. — Die
hiesige Regierung hat aus vertrau-
licher aber zuverlässiger Quelle er-
fahren, daß Benne ein Verräter an
Rußland ist, und daß es seine Ab-
sicht sei, sein Vaterland an die Deut-
schen auszuliefern.

London, 12. März. — Etwa 60
deutsche Flugmaschinen, von denen
eine abgeschossen wurde, nahmen
am dem Ueberfall auf Paris Teil,
doch konnten mehrere nicht bis nach
Paris gelangen. Zahlreiche Bom-
ben wurden über Paris und Um-
gebungen abgeworfen. Mehrere Ge-
bäude wurden zerstört oder in Brand
gelegt. Die Zahl der Opfer ist
noch unbekannt.

Washington, 12. März. — Der
britische Regierung wurde heute
ein weiterer Kredit von \$200,000,000
bewilligt. Auch Rußland erhielt einen
Kredit von \$15,000,000.

Zürich, 12. März. — Feste
Brotkrumen brachen am Mittwoch
zu Graz im Steierland aus, wegen
Mangel und schlechter Qualität von
Brot. Die Polizei konnte Aus-
breitungen nicht verhindern.

London, 12. März. — Nach einer
Depesche über Christiania und Kop-
penhagen hat Deutschland alle seine
Kontrakte mit Norwegen ab 16.
März annulliert. Der Grund ist,
daß nach dem Vertrag zwischen Nor-
wegen und Amerika jährlich nur
45,000 Tonnem Fische aus Norwe-
gen nach Deutschland exportiert
werden dürfen.

London, 12. März. — Wie eine
Depesche aus Shanghai besagt, hat
sich Japan noch nicht endgültig ent-
schlossen, Truppen nach Sibirien zu
schicken. Premier Teruchi erklärte

im Parlament, daß die Regierung
in dieser wichtigen Angelegenheit
mit der größten Umsicht zu Werke
gehen werde.

London, 12. März. — Ein heute
abend ausgegebener amtlicher Be-
richt sagt, daß britische Flieger eine
Tonne Bomben über Koblenz im
Rheinland abgeworfen haben.

London, 13. März. — Eine De-
pesche der Zentral-Kriegsleitungs-
agentur aus Kiew meldet, daß sächsi-
sche und ukrainische Truppen die Mit-
glieder der maximalistischen Rada
verhaftet haben.

Peking, 13. März. — Die Regie-
rungsgruppen haben einen schweren
Schlag erlitten, indem Chen-Tu,
Hauptstadt der Provinz Se-Chuen,
durch Rebellen aus den Provinzen
Yu-Nan und Kwei-Chau eingenom-
men wurde.

Kopenhagen, 13. März. — Nach
einer Depesche aus Berlin wird der
Handelsvertrag zwischen Rußland
und Deutschland für den
Bau eines Kanals erhalten, der
die Ostsee mit dem Schwarzen Meer
verbinden soll. Die Kosten werden
auf 20,000,000 Mark veranschlagt,
und deutsche Kapitalisten sind bereit
das Geld zu liefern.

Paris, 13. März. — In dem Luft-
angriff von Montag Nacht wurden
in Paris 34 Personen getötet und
70 verletzt. Außerdem erlitten 66
Personen bei einer Panik im Ein-
gang zur Metropolitan-Untergrund-
bahnstation, wohin sie sich geflücht-
et hatten.

London, 13. März. — Drei Repel-
len nahmen an dem Ueberfall der
vergangenen Nacht teil. Einer
wurde durch Bomben über Hull ab-
ge, die anderen irren ziellos umher und
warfen Bomben über Landsdistrikten.

Washington, 13. März. — Mit-
glieder der amerikanischen und
alliierten Spezialmission nach Ru-
mänien haben Jassy verlassen, um
nach Deffa unter einem Sicherheits-
brief des rumänischen Königs zu
reisen. Sie waren unter Quarantä-
nen gestanden.

Washington, 13. März. — Sa-
muel Gompers, Präsident der ame-
ricanischen Arbeiterfederation, te-
legraphierte heute nach Moskau an
den Kongreß der Soviets, dem die
Annahme oder Ablehnung des
deutsch-russischen Friedensvertrags
zukommt, und versicherte denselben
der Sympathie in ihrem Kampf um
die Freiheit.

Toronto, 13. März. — Kapitän
Boiley, welcher neulich auf dem
Prohibitionistenkongreß dabei er-
klärt hatte, daß er gehört habe, daß
am Weihnachtstage 90% der cana-
dischen Soldaten an der Front in
Flandern betrunken gewesen sei, ist
zu drei Monaten Haft auf der We-
singtonstrasse wegen dieser Äuße-
rung verurteilt worden.

Petersburg, 14. März. — Es
wurde hier berichtet, daß eine starke
deutsche Abteilung Abs an der fin-
nischen Küste, westlich von Helsinki,
belegt hat. Die Deutschen be-
gannen fogleich ihren Marsch in das
Innere von Finnland.

Berlin, 14. März. — Gestern
Abend wurde hier amtlich bekannt
gegeben, daß die Deutschen Odeffa
besetzt haben.

London, 14. März. — Nach der
amtlichen Bekanntmachung haben
die Briten in Palästina an einer
14 Meilen breiten Front wieder
einen Fortschritt von drei Meilen
gemacht.

London, 14. März. — Während
des Luftangriffs letzte Nacht kreuzte
ein Luftschiff die Küste und warf vier
Bomben über Dartlepool ab. Sechs
Wohnhäuser wurden zerstört und
30 beschädigt. Fünf Personen
wurden getötet und neun verletzt.

Paris, 14. März. — Letzte Nacht
wurde ein Fliegerangriff in groß-
artigem Maßstab als je zuvor
gegen Paris unternommen. Neun
Fliegergeschwader nahmen daran
teil, doch erreichte nur ein geringer
Prozent der Flieger die Haupt-
stadt. Vier der deutschen Maschi-
nen wurden heruntergebracht, und 15
gesohulte Flugmänner gefangen
oder getötet.

London, 14. März. — Nach dem
Adminalitätsbericht, wurden in der
vergangenen Woche 15 britische
Handelschiffe von über 1600 Tonn-
en, und 3 von weniger als 1600
Tonnen durch Minen oder Tauch-
boote versenkt.

Peking, 14. März. — Die Unru-
hen in der Provinz Se-Chuan be-
nühend, haben die Tibetaner eine
Rebellion angefangen und sind in
Se-Chuan 10,000 Mann stark ein-
gedrungen. Sie sind mit modernen
Gewehren ausgestattet.

London, 14. März. — Nach einer
Neiterdepesche aus Petersburg,
in Paris 34 Personen getötet und
70 verletzt. Außerdem erlitten 66
Personen bei einer Panik im Ein-
gang zur Metropolitan-Untergrund-
bahnstation, wohin sie sich geflücht-
et hatten.

London, 14. März. — Amtlich
wurde heute bekannt gegeben, daß
das britische Hospital Schiff „Guilford
Castle“ am 10. März am Eingang
zum Bristol Kanal durch ein Tauch-
boot angegriffen wurde, welches
zwei Torpedos auf dasselbe abfeu-
erte. Trotzdem war es ihm möglich,
wenn auch schlimm beschädigt, den
Hafen zu erreichen.

London, 14. März. — Ein amt-
licher türkischer Bericht sagt, daß
die Armenier den türkischen Trup-
pen Widerstand leisten.

Washington, 14. März. — Die
vereinigten Staaten und England
haben Holland ein Ultimatum ge-
sendet, welches sagt, daß sie, falls
Holland nicht bis zum 18. März den
Vorschlag der genannten Mächte,
holländische Schiffe in ihren Dichte
zu nehmen, annimmt, sie dieselben
nehmen werden.

Reapel, 14. März. — Am Mont-
tag früh machte ein deutsches Flug-
schiff eine Raub über Reapel. Der
Materialschaden beschränkt sich auf
Privathäuser, Kirchen und Kühle.
Schwache Personen wurden getötet
und vierzig verletzt. Im Asyl der
kleinen Schwester der Armen
wurden sieben getötet und vierzehn
verletzt.

Amsterdam, 14. März. — Nach
einer Berliner Depesche der rhei-
nisch-westfälischen Zeitung, verklär-
ten sich die Kämpfe in der Ukraine,
wo die Reihen der Maximalisten
Verstärkung durch tschechische und
österreichische Deserteure erhalten.
Die Deutschen haben häufig wüsten-
de Kämpfe mit solchen Leuten dar-
zumachen. Wenn solche in deutsche
Hände fallen, werden sie erschossen.

Berlin, 14. März. — Das große
Hauptquartier gibt bekannt, daß die
deutschen Truppen, welche Odeffa
besetzt haben, im Einverständnis
mit der rumänischen Regierung
gesandt worden waren.

Washington, 14. März. — Die
durch England und die Ver. Staa-
ten geplante Uebernahme holländi-
cher Schiffe wert etwa eine Million
Tonnen betreffen, wovon etwa 70%

liegt in amerikanischen, 15% in briti-
schen, und 15% in anderen Häfen
der Alliierten sich befinden. Diese
Uebernahme von Schiffen ist die
größartigste derartige Maßnahme
seit Ausbruch des Krieges.

Petersburg, 14. März. — Der
allrussische Kongreß der Soviets,
welcher heute in Moskau zusammen-
trat, um den deutsch-russischen Freie-
densvertrag gutzuheißen oder zu
verwerfen, hat mit 453 gegen 30
Stimmen den Vertrag ratifiziert.
Der Ryazonov, ein prominenter
Bolschewik und Repräsentant aller
professioneller Vereinigungen, re-
signierte von der Bolschewiki Par-
tei nach der Stimmenabgabe.

Amsterdam, 15. März. — Der
„Kurier Volks“ von Warschau sagt,
daß Verhandlungen im Gange seien,
um Deutschland und Polen auszu-
söhnen und eine neue Lösung der
polnischen Frage herbeizuführen.

Petersburg, 15. März. — Hier
geht das Gerücht, daß Premier
Lwow durch den Kommandanten
der Nordfront verhaftet worden sei.
London, 15. März. — Ein hier
eingetroffener österreichischer Be-
richt meldet, daß der letzte Land-
streifen des Gebietes der Monarchie,
welches noch von den Rumänen be-
setzt war, geräumt ist, so daß die
Grenze jetzt vollkommen befreit
ist. Italienische Stellen auf dem
Monte Passubio wurden gestern
unter einem verheerenden Effekt
für den weiteren Untreis in die
Luft gesprengt, worauf österreichi-
che Abteilungen die Ruinen be-
sehten.

Amsterdam, 15. März. — In ei-
nem Interview mit der Köln. Volks-
zeitung sagte Gen. von Lubendorf,
daß Deutschland jetzt seinen Weg
an Mannschaften, Material
und Flugzeugen, sowie an „Tanks“
überlegen sei. Der General meinte,
die Gegner mögen nur angreifen,
sie würden Deutschland bereit fin-
den, bis zum Ende zu kämpfen.

London, 15. März. — Eine Kö-
penhagener Depesche sagt, daß die
deutsche Presse in großer Wut sei
über das Ultimatum Englands und
Amerikas an Holland, daß es seine
Schiffe ihnen geben müsse. Die
Zeitungen verlangen, daß, falls
Holland nachgibt, Deutschland die
deutschen Gegenmaßnahmen er-
greife.

Amsterdam, 15. März. — Nach
einer Meldung der „Frankfurter
Zeitung“ wurde die französische
Behauptung, daß letzten Samstag
Werke getroffen und Brände ver-
ursacht worden seien durch den alli-
ierten Fliegerangriff auf Mainz,
im heftigsten Landtag durch Herrn
Adelung, einen Sozialdemokraten,
geläugnet worden. Er gab jedoch
zu, daß zehn Personen durch die
Flieger getötet, und Materialschaden
angerichtet wurde.

Regina, 15. März. — In einer
Rede vor dem vereinigten Komitee
für Handel und Ackerbau erklärte
Hon. Chas. Dunning, daß die Alli-
ierten Europas 250 Millionen Bu-
shels Weizen in 1918 brauchen wer-
den, um die gegenwärtigen Natio-
nen aufrecht erhalten zu können.
Die Unmöglichkeit, Kunstbänder zu
erlangen, machte sich in schlimmstem
Maße geltend. So habe z. B.
Frankreich, welches vor dem Kriege
jährlich 315,000,000 Bushels produ-
zierte, im vergangenen Jahre nur
149,000,000 Bushels geerntet. In
Großbritanniens Produktion, trotz-
dem dort große Pflanzanlagen unter

Kultur gebracht wurden, hat der We-
senttrag nicht erhöht werden kön-
nen, wegen Mangels an Düngmit-
teln. Deshalb sei es so notwendig,
daß Kanada möglichst viel produ-
ziere. Die Regierung habe den
Plan einer Farmarbeiter-Konstriktion
wegen der entgegenstehenden
Schwierigkeiten fallen gelassen, und
deshalb mühten sich die canadischen
Farmer hauptsächlich auf ihre eige-
nen Arbeitskräfte verlassen.

London, 16. März. — Arthur
Henderson, der Führer der Arbei-
terpartei, erklärte heute in einer
Versammlung, daß der kritischste
Zeitpunkt des ganzen Krieges jetzt
erreicht worden sei, und daß Eng-
land jetzt um einen ehrenvollen
Frieden kämpfen müsse.

Bristol, England, 16. März. —
Sir Auckland Wedder, britischer
Nationaldienstinminister, sagte gestern
hier in einer Versammlung, daß die
Verteilung der deutschen Truppen
an der Westfront eine äußerst be-
merkenswerte sei. Truppenmassen
seien auf Truppenmassen gehäuft,
und die Abicht schiene zu sein,
England zu treffen. Er habe keinen
Zweifel, daß Deutschland nicht nur
einen Schlag gegen Frankreich füh-
ren wolle, sondern daß es, wenn
möglich, das Herz Englands treffen
wolle. Mannschaften in ungeheuren
Mengen und zwar bis zum Alter
von fünfzig Jahren, mühten in
England zur Verteidigung der Hei-
mat beschafft werden.

London, 16. März. — Nach einer
Meldung aus Tokio sagt die dortige
Zeitung „Kochi Schimbun“, daß die
Maximalisten in Blagowestschenok,
der Hauptstadt der Amur-Provinz,
150 Japaner ermordet haben.

Amsterdam, 16. März. — Ein
Berliner Korrespondent sagt, daß
Reichsminister von Hertling auf die
Frage, was er zu tun gedente, falls
die preussische Wahlvorlage zum
Fall gebracht würde, geantwortet
habe: „Ich stehe und falle mit der
Vorlage für gleiches Wahlsystem. Ich
habe mein Wort daraufhin verspro-
chen, und ich habe noch nie in mei-
nem Leben mein Wort gebrochen.“

London, 16. März. — Eine Neu-
ter-Depesche aus Jassy meldet, daß
das rumän. Ministerium Avarescu
resigniert habe.

Washington, 16. März. — Hier
wurde amtlich bekannt gemacht, daß
Präsident Wilsons Botschaft an den
Kongreß der Soviets in Moskau
zwei Tage vor der Ratifizierung des
deutsch-russischen Friedensvertrags
übergeben wurde. Trotzdem haben
die Soviets in entgegengelegtem
Sinne gestimmt.

Washington, 16. März. — Eine
amtliche Depesche aus Zürich sagt,
daß es am Mittwoch im östereich.
Parlament zu stürmischen Szenen
zwischen Deutschösterreichern und
Tschechen kam. Die erstere be-
haupteten, daß die Tschechen suchen
Österreich auszuhungern. Nach-
dem ein tschechischer Redner aus-
gerufen hatte, daß man in Prag
kein Mehl, keine Kartoffeln, keinen
Wein und keine Milch habe, riefen
die Österreichler, daß sie davon auch
nichts hätten, und Wolff schrie:
„Ihr seid verbundene Engländer!“

Berlin, 16. März. — Der amtli-
che Bericht sagt, daß die deutschen
Truppen, die den Ukrainern zu Hil-
fe kamen, feindliche Banden, welche
die Eisenbahnverbindung Kiew-
Wachmach bedrohten, zerstörten
und den letztgenannten Ort (109
Meilen nordöstl. Kiew) besetzten.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Durch wessen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Chieme.

Fortsetzung.

Der Affessor wollte gerade den Platz verlassen wo man den Ermordeten aufgefunden hatte, als sein Blick auf einem Zweige des Gesträuches neben ihm haften blieb. Es war dies ein dichtverzweigter Schlehdorn, mit den langen zähen Ästen und Klempen und wilden Holzwurzeln zu einem einzigen fast unentwirrbaren Gestrüpp vereinigt. Flecken von Rotz und Blau, Faltergewirr, Stroh- und Grasschmalze haften in Menge an den Dornen und zwischen den halbverwelkten Blättern, regellos, wie Wind und Zufall sie hergeweht oder am Dornbusch abgestreift hatten. Sich vorsichtig festhaltend stellte Ulrich sich auf die Zehen, um den Gegenstand der sein Interesse erweckte näher in Augenschein zu nehmen.

„Was haben Sie?“ erkundigte sich der Förster neugierig. „Wohl kaum etwas was der Rede wert ist,“ rief der Affessor zurück. „Es sind nur einige Haare, die sich in der Wölle hier verfangen haben; ansehen will ich sie mir aber doch.“

Er wagte einen kleinen Sprung, um sich des Zweiges zu bemächtigen. Dabei stach er sich zwar an den Dornen, achtete jedoch der kleinen Verletzung nicht, sog den Zweig herab und nahm von der unscheinbaren Beute Besitz.

„Sie tun sich mehr Schaden,“ lachte der Förster, „berlei Zeug finden Sie hier in Masse.“ Ulrich, schon im Herausklimmen begriffen, erwiderte nichts bis er glücklich auf der Straße stand, worauf er, seinen Hund dem Alten hinterlassend, bemerkte:

„Es sind aber lange Frauenhaare, das ist es, was mir auffällt. Wie mögen die dahin gekommen sein?“ „Wer weiß — es sind ja kaum sechs oder acht,“ meinte der Förster. „Das ist gerade das Seltsame. Wenn es ein ganzes Bündel wäre, hätte ich mich nicht darum bemüht. Sie sind leider so schmutzig, daß ich die Farbe nicht feststellen kann. Ich möchte ergründen, ob sie mit derjenigen des Haares von Thelma Franken übereinstimmen. Ist kein Wasser in der Nähe?“

„Keins als der Bach unten — doch halt, weiter nach der Stadt ist die Königsquelle.“ „So lassen Sie uns dahin gehen.“ Die Königsquelle befand sich unmittelbar am Rand der Straße, wo sie aus einem natürlichen Felsen hervor einen dünnen Strahl kristallhellen Wassers in ein kunstvolles Becken sprudelte. Der Affessor hatte bereits unterwegs die Haare vorsichtig von dem sie umgebenden Schlamm befreit. Sie waren von verschiedener Größe, ein paar davon aber von außerordentlicher Länge, jedoch der Förster erstaunt rief:

„Wer die verloren hat, muß aber lange Haare gehabt haben.“ Ulrich tauchte sie, während er sie sich in der linken Hand hielt, in das klare Wasser, und wusch mit den Fingern seiner rechten bedächtig den Schlamm ab.

„Sehen Sie, wie sie nun glänzen,“ rief er, seinen Hund gegen das Licht haltend. „Von meiner Ansicht kommen sie jedoch nicht; die hat einen Kopfschmuck gleich dem jeder eines Aden, und diese hier sind blond.“

„Alldings.“ „Und was für ein eigentümliches Blond — von einem ganz seltenen Rotort, ein edles Goldblond mit förmlich metallischem Schimmer.“ Der Förster hielt plötzlich still, ergriff den Arm seines Begleiters und hob ihn gegen die Sonne auf. „Lassen Sie einmal sehen — sonderbar.“

„Was meinen Sie?“ „Entsinnen Sie sich nicht, solche Haare schon gesehen zu haben?“ Der Affessor schaute nochmals darauf. „Gewiß,“ meinte er, „aber nicht oft. Und doch — mir ist als hätte ich erst kürzlich —“

Stinnend ließ er seine Augen auf den zarten, goldigen Fäden ruhen. „Wir haben hier nur eine Person, welche so prächtiges Haar besitzt,“ erklärte Leonhardt mit Nachdruck. „Ich glaube, Sie hätten die Dame bereits gesehen und die Beobachtung hätte sich Ihnen aufgedrängt.“

„Wer ist es denn?“

„Fräulein von Mednau!“ Wie ein Blitz durchzuckte es jetzt das Gehirn des Affessors. „Nichtig, ich habe ja erst vor wenigen Tagen diese goldene Pracht angesehen.“

„Ich sah Fräulein von Mednau, die Braut des Ermordeten.“ „Seltsam!“ meinte der Förster. „Die Farbe ist nicht zu verkennen, wenn man die Haare vereinigt gegen die Sonne hält. Aber — wie kommen sie dorthin?“

„Ja, wie kommen sie dorthin,“ grübelte auch der Affessor. „Man könnte annehmen, der Tote habe sie als Liebesopfer bei sich getragen, vielleicht in seiner Brieftasche verwahrt. Als die Mördern ihm letztere nebst der Uhr und Börse entriß, mögen die Haare herausgefallen und vom Wind an den Strauch geblieben sein.“

„Aber es sind doch so wenige.“ „O, das macht nichts; ich habe Herren gekannt, welche ein einziges Haar der Geliebten wie ein kostbares Gut aufbewahrten. Außerdem wissen wir ja auch nicht, ob es nicht ursprünglich mehr gewesen sind.“

„Solche Dummheiten habe ich nie begriffen,“ brummte der Förster im Weitergehen. „Sich nur wundern, daß es nicht eine richtige Locke ist — das sind aber doch keine abgebrochenen Haare.“

Ulrich erwiderte nichts; der alte Mann hatte indessen eine Eigentümlichkeit seines Mundes gestiftet, die ihn vom ersten Augenblick an bedrückte. Kaum hatte er sich daher vor der Stadt von dem Förster getrennt, so rannte er spornstreichs nach seinem Bureau, um seine Beute unter das Mikroskop zu bringen. Nicht etwa, daß er bisher dergleichen besondere Bedeutung beimmaß. Freilich waren es offenbar keine abgebrochenen Exemplare, wie das meist bei Anderten und Verlespanden der Fall ist, sie waren viel länger als solche gewöhnlich zu sein pflegen. Es konnten jedoch ausgefallene sein, wenn auch deren Besitz einigermaßen verwunderlich erscheinen mußte. Seine Erklärung des mutmaßlichen Ursprungs der Haare war daher bona fide gegeben. Wenn er eine eingehendere Untersuchung vornahm, so handelte er nur in der Absicht seiner Gewohnheit, keine Sache als geringfügig zu betrachten, sondern jeder, auch der unbedeutendsten, so weit als möglich auf den Grund zu gehen. Aus Erfahrung wußte er ja, wie oftmals in einer gerichtlichen Untersuchung die anscheinend unbedeutlichste Nebenbedeutlichkeit sich in ein Moment von großer Tragweite zu verwandeln pflegte.

Erst nahm er ein einzelnes Haar vor, dann ein zweites, dann alle zusammen, dann wieder jedes einzelne. Argend um Umstand schien ihn bedenklich zu stimmen. Was war an den weichen, zarten, kaum sichtbaren Strahlen nur so selten, daß er immer von neuem bald das eine, bald das andere Ende eines derselben mit peinlicher Sorgfalt besichtigte?

„Kein Zweifel,“ murmelte er betrocknen. „Es ist so.“

Aufflehend und die Türe zu dem Nebenraum öffnend, fragte er nach dem Kommissar. Dieser war ebenfalls seit dem Morgen unterwegs und noch nicht zurück.

„Gibt es einen Chemiker in der Stadt?“ Der Schreiber des Bürgermeisters verneinte.

„Oder jemand, der sich mit Mikroskopie beschäftigt?“ „Jawohl, der Apotheker Fuldenbach.“

„So schicken Sie sofort zu ihm und lassen Sie ihn zu mir bitten.“ Neugierig, was man von ihm wollte, beehrte sich der Apotheker, dem an ihn ergangenen Rufe zu folgen. Ulrich erklärte ihm, worum es sich handelte, machte ihm jedoch, bevor er ihm die Haare vorlegte, die strengste Diskretion zur Pflicht.

„Betrachten Sie sich einmal diese Haare unter dem Mikroskop — haben Sie schon Haare untersucht?“ „Sehr oft,“ antwortete Fuldenbach, ein noch junger, aber seinem Wesen nach zu urteilen, äußerst intelligenter Mann.

„Sie verstehen sich auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Arten?“ „Gewiß.“

„Für was für Haare halten Sie diese?“

„Das sind Frauen- oder Mädchenhaare.“

„Ganz recht; die Länge allein läßt hierüber keine Täuschung zu. Nun betrachten Sie die dünnen Haarfäden einzeln — handelt es sich um ausgefallene oder ausgezerrte Exemplare?“

Fuldenbach machte sich voll Eifer an die Erledigung seiner Aufgabe. „Dieses Stück,“ erklärte er, „ist zweifellos in der Mitte abgerissen; wahrscheinlich bei einer rautenden Bewegung.“

Kann es mit dem Kamme geschehen sein?“ „Mit dem Kamme oder der Hand, darüber laun ich nichts sagen. Die übrigen sind vollkommene Exemplare von der regelmäßigen Länge der Haupthaare der Person, deren Eigentum sie gewesen. Drei davon sind unbedeutend ausgezerrt und zwar samt der Wurzel, wie die nach unten offene, kolbige Wurzel mit den ziemlich beträchtlichen Resten des Haarbalges beweist. Bei den anderen handelt es sich um ausgefallene Exemplare, denn sie besitzen eine unten geschlossene, trockene atrophische Wurzel.“

„Zu ganz denselben Ergebnissen bin ich gelangt,“ pflichtete der Affessor bei. „Vermögen Sie sich nun auch ein Urteil darüber zu bilden, auf welche Weise die Entfernung der Haare von ihrem Plage bewirkt wurde?“

Der Apotheker erwiderte nach kurzem Bedenken, die Entscheidung hierüber sei nicht leicht. „Können sämtliche Haare, die hier vor uns liegen, ausgezerrt, das heißt infolge einer rautenden Bewegung, wie Sie es vorhin nannten, vom Kopf entfernt worden sein?“

„Sehr leicht möglich.“ „Auch die ausgefallenen?“ „Auch die. Jeder Mensch hat Verwunden, wo ihm Haare ausgehen und viele Frauen und Mädchen kämmen sich zeitweise alle Tage welche aus. Wenn schon das bloße Kämmen die sogenannten Ausfallhaare mit fortführt, wie viel mehr erst ein gewalttätiger Eingriff! Gerade das Vorhandensein des halblangen, in der Mitte gerissenen Haares scheint mir für letztere Annahme zu sprechen, obgleich es meiner eigenen Frau selber schon passiert ist, daß sie sich Haare mit dem Kamme zerrissen hat.“

„Aus dem letzten Satze geht hervor, daß die Haare ebensogut sämtlich dem Kämmen und Zerschneiden zum Opfer gefallen sein können?“ Fuldenbach nickte. „Können sie allerdings, Herr Affessor. Wenn das Haar nach einer Migräne oder infolge eines anderen Zufalls starr ineinander gewirrt ist, kann mancherlei passieren.“

„Und für welches Verfahren besteht die meiste Wahrscheinlichkeit?“ „Das zu begutachten muß ich Ihnen selbst überlassen,“ wich der Apotheker vorsichtig aus. „Sie müssen die Umstände berücksichtigen, unter denen Sie die Haare gefunden haben. Wir sind diese nicht bekannt.“

„Sehr richtig,“ betonte Ulrich, die Umstände müssen in diesem Falle den Ausschlag geben. Ich danke Ihnen für Ihre Bemühung, Herr Fuldenbach. Reichen Sie uns Ihre Liquidation ein, Sie werden für Zeit und Arbeit Entschädigung erhalten.“

„Ja, ja,“ sprach Affessor Ulrich zu sich selbst, nachdem der Apotheker das Bureau verlassen hatte, „er hat recht — die Umstände sind maßgebend. Erstens der Fundort — aber der ließe sich eventuell durch die Beziehungen des Ermordeten zu seiner Braut erklären. Dagegen die Art der Haare selbst! Warum sollte sich Böllnig mit einigen Progenen begnügen, wo er doch jedenfalls mühelos eine ganze Locke erhalten konnte? Und woher sollte er die gefundenen denn haben? Ein junges Mädchen ist zu eitel, um ausgefallene und ausgezerrte Haare zu verschütten, vor allen Dingen macht sie keinem Manne ein Präsent damit. Auch spricht der Zusammenhang der Haare dafür, daß sie mit einem einzigen, energigen Griff geraubt wurden; ohne diesen Zusammenhang wären sie wahrscheinlich einzeln verstreut und von mir nicht entdeckt worden.“

Freilich mußten sie auch zusammenhängen, wenn sie der Tote in seiner Brusttasche aufbewahrt hatte — das letztere Argument fielen also nicht in die Waagschale. Um so entschiedener sprachen die übrigen. „Was tun?“ fragte sich der junge Mann. Der anfangs so einfach erscheinende Fall verflocht sich immer mehr. Zwei Personen befanden sich als mehr oder weniger dringend verdächtig in Haft; hier tauchte vor seinen Augen eine dritte Möglichkeit auf, welche, so sehr er sie auch mit förmlichem Entsetzen zurückwies, immer und immer wieder zurückkehrte.

Ist von Mednau — Wie ein überirdisches Bild schwebte sie in seiner Erinnerung, er zählte ihre Erscheinung zu den entzückendsten, die er je gesehen. Die Natur hatte eine besonders herrliche Form für sie gegossen, in ihre Konturen ein Ebenmaß gelegt, das kein Mißton trübte. Ihr Anblick war wie das Gelächter einer harmonischen fernen Glocke. Welch edler, sanfter Blick, welcher keusche Stolz in ihren Augen! Der Himmel schien darin abgesehen, und ihre Haare hatte in der Sonne geschimmert wie die glänzenden Metallflügel eines sich in der Luft schwingenden Goldkäfers. Konnte sie, die Liebliche, die allgemein Beachtete, an dem entsetzlichen Schicksal ihres Bräutigams eine Schuld oder Mitschuld treffen? Es konnte nicht sein. Und doch — wie oft hatte er schon erlebt, daß sich hinter den anmutigsten Gesichtern die unerhörteste Falschheit und Heuchelei verbarg! Daß Schönheit nichts war als Maske, und Sanftmut nichts als Verstellung! O, grausames Los der Juristen, durch ihren Beruf allmählich das Vertrauen zu den Menschen einzubüßen!

Kein, er durfte sich nicht durch eine Voreingenommenheit bestimmen lassen, die seine Zungentendenz schuldigte, aber nicht veranwortete. Ob sie von Mednau eine Fee an Schönheit oder eine Hege an Häßlichkeit war, mußte ihm gleichgültig sein, er durfte nur die Tatsachen und Indizien sprechen lassen.

In der Erzählung des Ingenieurs Born trat so manches hervor, was ihm Bedenken einflößte. Sie liebte offenbar erst den schönen jungen Ingenieur — warum nach dem Tode ihres Bräutigams die jähle Sinnverwandlung? War er schöner und jünger als dieser? Nein, sondern älter und unscheinbarer, wenigstens soweit die Anschauungen eines jungen Mädchens die Frage entscheiden. Er hatte für interessant gegolten, die Damen sind exzentrisch und neigen dem Interessanten zu — auch hatte sie ihn für reich gehalten — und das erklärt heutzutage manches, selbst bei einem jungen Mädchen. Aber gehörte sie zu den gemäßigten Gesellschaftsaltern dieser Art, welche schon in ersten Rausch des erwachenden Herzentriebes der fühlbaren Berechnung und Wägung des Verstandes ihr Ohr leihen? Sicherlich nicht. Sie unterlag vielleicht dem Einfluß ihrer Mutter. Born sprach es aus; die Mutter begünstigte den Bruder der Jugendfreundin, sie wünschte ihre Tochter eine stolzere Zukunft zu bereiten, als ihr voraussichtlich an Borns Seite erblickte. Aber klangen nicht die Abschiedsworte, die sie dem Ingenieur zugerufen, wie ein Weheruf? Ich kann nicht anders, hatte sie gesagt, und war weinend aus dem Zimmer gegangen. Liebt sie vielleicht ihren aufgedrungenen Bräutigam nicht und hatte sie den Gedanken, ihm anzugehören, nicht zu ertragen vermocht? Aber von einer Abneigung bis zur Beschließung einer so himmelstreichenden Tat und gar bis zu deren Vollendung ist ein weiter Schritt!

Nein, es konnte nicht sein! Wer weiß, vielleicht irrte er sich und die gefundenen Haare stammten von einer ganz anderen Person her — wie leicht war hier eine Täuschung möglich!

Ulrich klingelte dem Diener und befaß ihm, den Ingenieur vorzuführen. Born erschien, blaß und ernst, aber gefast und ruhig.

„Treten Sie hierher, Herr Born,“ forderte der Beamte ihn auf. „Hier an den Tisch. Kennen Sie das?“ Er hatte die Haare, um ihren Verluft zu verhüten, zu einem Miniaturkranz oder besser einem Ring

Wollen Sie bauen?



Pläne und Material liefert Ihnen die **Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.**
Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Confülle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Melord auf harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzwänden gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, so daß alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Melords besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westkanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Melords in Westkanada, von 20c an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückgestellt, wenn nicht alles so ist wie angegeben.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollte.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker *The Rexall Store* Schreibmaterialien

Nach mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gut katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Kanadas zu verbreiten, indem er dieselben

zu unerhört billigen Preisen

feinen vorerst bezahlenden Lesern vorsetzt lieferte. Unverkennbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Erluchen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichsten Kriegsatlas als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorauszahlenden Leser versandte. Dieser hat derartigen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unentbehrliches Buch der Prämienliste hinzuzufügen.

Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlende Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei gesandt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsatlas. Neue Auflage. Seitengröße 11 bei 14 Zoll. Sechshundertseitig, eine ganzseitige und drei viertelseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegsführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerreichtum, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlicher Kriegsatlas kann sich mit diesem messen.

Portofrei nur 25 Cents.

Prämie No. 17. Dr. Karl Brels deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Kanadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (19 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.25

Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, East.

zusammen-
lung mit
zum Beh
gewungen
Der An
darauf u
Aber er l
„Das ist
aufschei
„Um
ich Sie n
Haare?“
„Ich le
„Sie le
fängliche
verraten.
Wahrheit
Born z
„Es sind
be, wie
trägt.“
„Also
die übrigen
„Ja.“
„Wollen
selben gef
dem Platz
nig lag.“
„Wolfga
den Bode
„Haben
dahin gek
„Wollen
bei sich.“
„Wollen
den Befan
ben Sie n
sagen?“
„Nein.
Verdacht
nau?“
„Warum
„Weil
stammelte
erschrocken
„Ich we
des Ermor
von der W
person beg
solche in
schaffen?
sicherung?
mehr erh
scheinliche
ob Fräule
ling diese
„Sie wo
ze Familie
„Wie lan
„O, wol
„Und wo
„Soviel
wo ein W
meisters w
„Gut, do
ließ den
föhren, do
an der Tür
„Sie wo
„Was?“
„Fräulein
digen?“
„Dortübe
nicht klar.“
Der Gne
Ulrich sah
Bippen zu
sich an O
sträubte sic
Entweihung
licher Anm
ren Eltern
nig. Nur
weisen sein,
Böllnig so
Sicherlich
chen schon
in Anstalt
ein Altw
herumgelo
lag nahe,
schleierten
höhe ident
beschloß de
Sommer f
tag vorlode
Unruhig
Sommer f
Ingenieur
druck von
konnte nich
Mednau in
haben? A
sicher nur
sen, die
übernomme
nachts im
in folchem
wagt, ihm
treten, wie
kunft gefe
halte.“
„Wolfga
unschuld
sich fest
die Braut

zusammengerollt und durch Umwidlung mit einem Streifen Staniol zum Beharren in diesem Zustande gezwungen.

Der Ingenieur warf einen Blick darauf und prägte erstaunt zurück. Aber er beherrschte sich.

„Das sind Haare.“ antwortete er anscheinend gleichgültig.

„Um mir das zu sagen, brauchte ich Sie nicht zu rufen. Aber wessen Haare?“

„Ich kenne sie nicht.“ „Sie kennen sie wohl; ihre anfängliche Verwirrung hat es mir verraten. Sagen Sie mir die Wahrheit.“

„Vorn zauderte, aber nicht lange. Es sind Haare von derselben Farbe, wie Fräulein von Mednau sie trägt.“

„Also Sie erkennen sie auch für die ihrigen?“ „Ja.“

„Wollen Sie wissen, wo ich dieselben gefunden habe? Nicht neben dem Blase, wo die Leiche des Pöllnig lag.“

„Wolfgang Borns Augen suchten den Boden.“ „Haben Sie eine Ahnung, wie sie dahin gekommen sein mögen?“

„Vielleicht trug sie der Ermordete bei sich.“

„Vielleicht“, erwiderte Ulrich, indes sein Blick durchdringend auf den Gefangenen sich richtete. „Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?“

„Nein. Sie hegen doch keinen Verdacht gegen Fräulein von Mednau?“

„Warum nicht?“ „Weil — weil das absurd wäre,“ stammelte Wolfgang, dem Affessor erschrocken und entsetzt anschauend.

„Ich weiß nicht — die Begleiterin des Ermordeten ist gar nicht weit von der Wochstätte einer Frauensperson begegnet — was hat eine solche in der Nacht im Walde zu schaffen? Erst glaubte ich der Versicherung des Mädchens nicht, nunmehr erhält sie eine große Wahrscheinlichkeit. Ist Ihnen bekannt, ob Fräulein von Mednau im Frühling dieses Jahres verreist war?“

„Sie waren alle verreist, die ganze Familie.“ „Wie lange?“

„D, wohl vierzehn Tage.“ „Und wo hielten sie sich auf?“ „Soweit ich weiß in Chemnitz, wo ein Bruder des Herrn Kapellmeisters wohnt.“

„Gut, das genügt.“ Der Affessor ließ den Gefangenen wieder abführen, doch zögernd blieb dieser an der Türe stehen und fragte:

„Sie wollen doch nicht...“ „Was?“

„Fräulein von Mednau beschuldigen?“

„Dortüber bin ich mir selbst noch nicht klar.“

Der Gefangene ging mit trauriger Miene seinem Wärter voran. Ulrich sah ihm nach und presste die Lippen zusammen. Glühend reichte sich an Glüh, und noch immer sträubte sich sein Sinn gegen die Entweihung jenes Urbilds weiblicher Anmut. Also sie war mit ihren Eltern zu jener Zeit in Chemnitz. Nur sie konnte die Dame gewesen sein, bei deren Anblick Georg Pöllnig so in Verwirrung geriet. Sicherlich hatte er das junge Mädchen schon vorher, vielleicht schon in Russland gekannt. Er war ja ein Allweltsabenteurer und weit herumgekommen. Die Vermutung lag nahe, daß sie auch mit der verschleierten Besucherin auf der Waldhöhe identisch sei. Ohne Hörgern beschloß der Affessor, den Gastwirt Sommer für den nächsten Vormittag vorladen zu lassen.

Unruhig schritt er auf und ab. Somschl Thelka Franken wie der Ingenieur machten nicht den Eindruck von Schulbigen. Und doch — konnte nicht Born mit Fräulein von Mednau in Gemeinschaft gehandelt haben? Nein, denn dann hätte er sicher nur den Plan mit ihr entworfen, die Ausführung aber allein übernommen. Was hätte dann Fräulein im Walde getan? Sie hätte in solchem Falle es auch kaum gewagt, ihm so schroff entgegenzutreten, wie es bei jener Zusammenkunft geschehen war, die er beaufschlagt hatte.

Wolfgang Born war sicherlich unschuldig; der Affessor war jetzt schon fest davon überzeugt. Aber die Braut des Toten? Bis jetzt

war für alles noch eine harmlose Erklärung möglich. Eifrig bemühte er sich, alle Gründe zu entdecken, welche den Verdacht gegen Fräulein von Mednau unterbrach seinen Gedanken-gang.

„Aha, Sie sind es, Herr Kommissar! Etwas neues?“

Der Polizeibeamte legte den ihm gestern übergebenen Revolver auf den Tisch.

„Ich habe Ihren Auftrag ausgeführt, Herr Affessor.“

„Wegen des Revolvers? So schnell? Ich fürchte, Sie würden Tage dazu brauchen.“

„Das würde gewiß auch der Fall gewesen sein, wenn die Waffe Eigentum der Franken gewesen wäre. Aber dem ist nicht so. Der Revolver ist hier in L. selbst gekauft, der Verkäufer hat ihn erkannt. Er handelt nur so nebenbei mit Schießzeug, und weiß daher in der Regel genau, wer sich so ein Gewehr oder Terzerol zulegt.“

„Nun, an wen hat er denn den Revolver verkauft?“

„Sie werden höchstlich verwundert sein, denn die Tatsache paßt durchaus nicht in unser Gewebe. Den Revolver hat Herr Hofkapellmeister Rober erworben und zwar im Herbst vorigen Jahres, als ein paarmal Einbruchsdiebstähle in L. vorgekommen waren.“

„Rober?“

„Nicht wahr, das ist seltsam?“

„Wir vielleicht mehr schmerzlich als seltsam, denn es stimmt sonderbar zu einigen mittlerweile gelungenen Entdeckungen. Ist der Diebstahlschänder aber auch seiner Sache sicher?“

„Ganz. Sehen Sie hier — er deutete auf den Lauf des Revolvers — das kleine eingravierte Zeichen? Das ist das Zeichen der Fabrik, aus welcher mein Mann die Waffe bezieht. Da er überhaupt erst zwei Revolver verkaufte — den anderen erst vor einigen Wochen an den Besitzer des Hotels zum Hirsch — so ist ein Verstum ganz ausgeschlossen.“

Der Affessor warf sich tiefinnig in seinen Sessel.

„Wie erklären Sie sich diesen Umstand?“ brach nach längerer Zeit der Kommissar das Schweigen.

„Ach so — ich bin Ihnen ja noch eine Mitteilung schuldig. Betrachten Sie die Haare dort, sie stammen von Fräulein von Mednau's Haupt — ich fand sie auf dem Schauplatz des Mordes — und Fräulein von Mednau selbst fand sich im Frühjahr mit ihren Eltern in Chemnitz.“

So lakonisch die Äußerung erschien, so genügt sie doch dem scharfblickenden und in solchen Kombinationen geübten Kriminalisten, der auf der Stelle den Gedanken-gang seines Vorgesetzten erriet und ein höchst verblüfftes Gesicht machte.

„Das Fräulein selbst?“

„So scheint es.“

„Aber...“

„Ich weiß es nicht. Noch ist mir alles wie ein schrecklicher Traum!“

„Was wollen Sie tun?“

„Wir müssen hin und das Fräulein sowohl als die übrigen Mitglieder des Hauses vernehmen. Ich halte es für besser, als sie hierher zu laden, weil das Fräulein, wenn es schuldig ist, durch die Vorladung gewarnt wird. Und vor einer Verhaftung ohne weitere Beweise als die bisherigen schreide ich zurück.“

Gehen Sie jetzt zum Essen, Herr Kommissar, ich hoffe inzwischen zu einem Entschluß zu kommen...“

Als die Dämmerung mit dem Tage um die Herrschaft zu ringen begann, stiegen der Affessor und der Polizeikommissar langsam den Weg zur Villa des Kapellmeisters empor.

Fortsetzung folgt.

Der Stoff.

Ich war diesmal recht unzufrieden mit unserer Sommerfrische. Wenn ich gehofft hatte, die idyllische Ruhe sollte mich zu neuen Ideen anregen, so war ich bitter enttäuscht. Die Untätigkeit machte mich im Gegenteil immer trüger und es wollte mir absolut nichts einfallen — ein bedenklisches Uebel für einen Schriftsteller. Raum hatte ich meine Mahlzeiten eingenommen, so zog es mich hinaus in den Wald und dort lag ich dann im weichen Gras, schaute in die Baumwipfel und träumte.

Deute übrigens war ich nicht allein, denn ungefähr zwanzig Schritte vor mir am Wegesrande lag ein zweifelhaft angezogener Mensch, erschrocken ein Landstreicher, aber er störte mich nicht. Ich sah ihm behaglich zu, wie er ein in Zeitungspapier eingewickeltes Brot, das offenbar erbetelt hatte, aus der zerlumpten Rocktasche zog und es mit sichtlichem Appetit zu verzehren begann. Doch dann geschah etwas, was mein Interesse erweckte: er nahm das Papier, strich es mit der Hand glatt und begann zu lesen. Also ein Mensch, der trotz seiner Verkommenheit nicht ohne jegliches Interesse für geistige Nahrung war, sicher ein Entgleister, der einmal bessere Tage gesehen hatte und durch widrige Umstände oder ein Jugendvergehen auf die Bahn geworfen worden war. Ueber mich aber kam es plötzlich wie eine Erleuchtung: dieser Mensch, der sich in seiner heruntergekommenen Lage noch für Zeitungsnachrichten interessiert, mußte jedenfalls einen nicht ganz gewöhnlichen Lebenslauf hinter sich haben. Da lag mir ja der so sehnlich gesuchte Stoff direkt vor der Nase! Geduld! Geduld! wartete ich noch, denn bei seiner Vektüre wollte ich ihn nicht stören. Endlich faltete er das Blatt wieder sorgfältig zusammen und steckte es in seine Tasche. Ich kroch aus meiner bequemen Stellung empor, ging hinunter und setzte mich neben ihn ins Gras, aber alle meine Versuche, ihn zum Erzählen zu bringen, schlugen fehl; er antwortete eisig und mürrisch. Erst als ich ihm eine Mark unter der Bedingung gab, daß er mir seine Lebensgeschichte mitteile, ging er leuchtend über sein Gesicht und er begann zu erzählen. Und wie zu erzählen! Meine Erwartungen waren zehnfach übertroffen. Ich nahm rasch eine Visitenkarte aus meiner Brieftasche, um in Schlagworten die Hauptpunkte zu stenographieren. Denn alles war nicht nur höchst interessant, sondern sogar dramatisch abgerundet, so daß ich jedenfalls gar nichts zu ändern brauchte; das gab, einfach nachgelesen, ein packendes Skizze. Als er zu Ende war, gab ich ihm in meiner Freude noch drei Mark und er empfahl sich rasch damit.

Ich blieb noch sitzen, überlas und vervollständigte meine Aufzeichnungen, um ja nichts zu vergessen. Als ich dann die Visitenkarte wieder in meine Brieftasche stecken wollte, konnte ich diese weder in meinen Taschen noch auf der Erde finden. Und ich mußte sie doch neben mich gelegt haben, als ich die Karte herausnahm. Also darum hatte sich mein Freund so rasch empfohlen! Ich ärgerte mich jedoch nicht weiter; den jedenfalls hatte ich noch immer einen guten Tausch gemacht. Der Stoff war bedeutend mehr wert, als die Brieftasche, in der sich außer einigen Visitenkarten und Notizen ohnedies nichts befand.

Mittlerweile hatte es zu tröpfeln begonnen. In meiner freudigen Erregung hatte ich gar nicht bemerkt, daß sich der Himmel umzogen hatte. Nun mußte ich trachten, so rasch als möglich das schützende Dach zu erreichen. Im Laufschritt eilte ich von dannen, bekam aber trotzdem mehr als genug des rinnenenden Gewässers.

Als ich bis auf die Haut durchnäßt zu Hause ankam, begrüßte mich meine Frau erfreut mit den Worten: „Ja, wo hast du denn Schirm und Ueberzieher gelassen, die ich dir geschickt habe?“

Ich machte ein wenig geistreiches Gesicht. Die Sache klärte sich aber bald auf.

Mein „Freund“ war dagewesen, hatte sich mit einer Visitenkarte von mir — natürlich aus der gestohlenen Brieftasche — legitimiert, um angeblich in meinem Auftrag Schirm und Ueberzieher für mich abzuholen.

Ich war etwas verstimmt, ließ aber vor meiner Frau nichts merken.

„Mein liebes Kind,“ sagte ich mit überlegenem Lächeln, „ich habe einen Stoff, der mehr wert ist als Schirm und Ueberzieher.“

Von der Brieftasche sagte ich natürlich nichts.

„Wenn du dir aus dem Stoff wenigstens einen Ueberzieher machen lassen könntest,“ meinte sie verdrießlich.

„Nicht bloß einen, mehrere!“ triumphierte ich. „Und nun höre einmal zu!“

Mit steigenden Worten erzählte ich ihr den glücklich gefundenen Stoff, aber sie war garricht begeistert, wie ich erwartet hatte, sondern machte im Gegenteil ein recht verdüßtes Gesicht. Das ärgerte mich.

„Findest du den Stoff vielleicht nicht gut,“ fragte ich pikiert.

„O ja,“ erwiderte sie, noch immer etwas verwundert. „Aber erlaube mal — das ist doch ganz dieselbe Geschichte die gestern Abend im „Kreisboten“ stand.“

Der „Kreisbote“ war das einzige Blatt, das uns hier draußen zur Verfügung stand, und das ich wegen seines blühigen Inhaltes wie zu lesen pflegte.

„Im „Kreisboten“ sagst du, und gebuckt?“ Ichrie ich ungläubig.

„Natürlich! Wortwörtlich sogar! Es hieß: „Aus dem Leben eines Verbrechers.“

Verdichtet schweig ich still und meine treue Gattin eckte meinen Schmerz.

Der Mark, eine Brieftasche, einen Ueberzieher nebst Schirm, einen vollkommen durchnässten Anzug und einen greulich moralischen Kater! Nur keinen Stoff! Das war zuviel.

Ver. Staaten.

Washington. Wie Schatzschatzsekretär McAdoo ankündigte, wird die dritte Freiheitsanleihe am 6. April ausgeben werden, dem Jahrestag des Eintritts der Ver. Staaten in den Krieg.

Das Haus passierte mit 337 gegen 6 Stimmen die Eisenbahner-wartungsbill, welche zwei Jahre als die Periode festlegt, für welche die Bahnen von der Regierung nach dem Kriege gehalten werden mögen und welche dem Präsidenten die

Macht, die Raten zu bestimmen, einräumt.

Zur Erleichterung der Beförderung von Farmprodukten an den Konsumenten hat Generalpostmeister Burleson eine Erhöhung des zulässigen Gewichts von Postpaketen angekündigt, die am 15. März in Kraft tritt. Pakete, die in der 1. oder 2. Zone zur Ablieferung nach der 1., 2. oder 3. Zone aufgegeben werden, können bis zu 70 Pfund wiegen.

Die Kosten der Nahrungsmittel in den Ver. Staaten sind um 25% höher wie vor einem Jahr, wie das Statistische Büro berichtet.

Generalanwalt Gregory erhief die letzte Warnung an die deutschen „feindlichen Ausländer“, sich in strenger Uebereinstimmung mit den Regierungsvorordnungen zu benehmen. Alle jetzt betroffenen Ausländer in den Ver. Staaten, die sich nicht registrierten, können ver-

haftet und bis Ende des Krieges festgehalten werden.

Kansas City, Mo. Das westliche Kansas befand sich in den letzten Februartagen in den Fängen eines zyllonartigen Schneesturms, der viel Schaden an Telefon- und Telegraphenlinien anrichtete. Jola wurde von einem Tornado heimgesucht und die Verbindung mit dem Städtchen unterbrochen. In Kansas City fiel schwerer Regen, von einem elektrischen Sturme begleitet.

San Francisco, Cal. Der frühere Premierminister Graf Okuma von Japan, Graf Terada, der bekannte Hindupoeet Rabindranath Tagore, und andere weltbekannte Männer, speziell japanische Regierungsbeamte und Geschäftsleute, wurden direkt beauftragt als Teilhaber an dem revolutionären Versuche, Indien von der englischen Herrschaft zu befreien.

Das Neue Mehl

Wir wünschen unserer werthen Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein

gutes, gleichmäßiges Mehl

herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch weiterhin Ihre Kundschaft zuwenden, und daß das Neue Mehl Sie zufriedenstellen möge, zeichnen ergebenst

McNab Flour Mills, Limited HUMBOLDT, SASK.

„Die alte deutsche Methode“

The old German Process of making beer—coupled with modern apparatus—glass lined steel aging tanks—sterilized bottling plant and scientific pasteurizing—result in the distinctive flavor and the peerless purity of Saskatoon Beer.

Mind you, it's good to drink good beer in moderation—and that means a bottle at luncheon or dinner—and say one at bedtime!

SASKATOON BEER



Verbesserte Einrichtungen ermöglichen uns zukünftig promptere Lieferungen, die Beförderung frischerer Vorräte, und garantieren Ihnen niedrigere Expresskosten bei zukünftigen Bestellungen. Die Preise mußten um eine Kleinigkeit erhöht werden. Die neuen Preise sind wie folgt:

Table with 3 columns: Flaschenbier, per Fass, enthaltend, and Price. Rows include 6 Dutzend quarts (\$12.50), 10 Dutzend pints (12.50), per Kiste, enthaltend 1 Dutzend quarts (2.50), 2 Dutzend pints (3.00), and Fassbier, per 8 Gallonen Reg (5.25).

Leere Gefäße schicke man direkt, und zwar prepaid, an: The Saskatoon Brewing Co. Ltd., Saskatoon. Der Abnehmer bestimme an jedem einzelnen Bad leere Gefäße einen Zettel mit seinem Namen und Adresse zugleich mit der Abrechnung leere Gefäße sende man uns einen Brief, enthaltend den Namen und die Adresse des Abnehmers, damit wir wissen an wen das Geld zu schicken ist. Bitte vergüten in bar: \$2.00 für ein 8 Gall. Reg, 50c per Dyd. Quart-Flaschen, 30c per Dyd. Pint-Flaschen.

Alle Geldbeträge sende man nur per Post Offices, Express oder Bank Money-Order. Man adressiere alle Bestellungen an

R. E. Freeland, Roblin, Man.

Mutter.

Kein Blick in allen Erdenteilen
Ist Mutterfreude zu vergleichen,
Vergessen hat des Lebens Leid
Das Herz in stiller Seligkeit.

O Mutterberg, all deine Triebe,
All dein Empfinden lauter Liebe,
Und all dein Denken ein Gebet,
Das für das Wohl des Kindes steht.

Das Ziel einer christlichen Erziehung.

Die Kinder für Gott und das ewige Leben zu bilden, ist Kern und Stern aller christlichen Erziehung. Handeln Eltern nicht nach diesem Wahlsprüche, dann fehlt der Erziehung die rechte Richtung.

Heutzutage gibt's so viele Eltern, die ihren Kindern eine sogenannte „moderne“, „zeitgemäße“ Erziehung geben. Sie lenken die ersten Gedanken der Kinder statt auf Gott und das ewige Leben, auf die Sinnenwelt, auf Außerlichkeit und Schein, auf Hofart und Eitelkeit. Sie machen ihre Kinder selber zu Göttern und eiteln Puppen und wissen nicht, wo weit sie ihre Tochter mit ihnen treiben lassen. Sie sehen vorerst darauf, daß sie äußerlich im Betragen, in Kleidung und Manieren auch ja den Weltgeist recht zur Schau tragen, sich beliebt machen und zeitlich vorwärts kommen.

Das hilft alles irdische Mühen, wenn man mit leeren Händen, ohne Tugenden, Verdienste und gute Werke an den Pforten der Ewigkeit erscheint, wo alles Irdische nur mehr wie ein leerer Traum, wie eine wertlose Seifenblase er scheint, die eine Zeit lang schillert und glänzt, dann aber zertrübt und sich auflöst, in nichts! Die Vergessenheit des Wichtigsten in der Erziehung ist und bleibt ein folgenschweres Unglück für die Familie, für die Gemeinde, für den Staat und die ganze menschliche Gesellschaft.

Aber die heutigen Vergnügungssucht und neben dem ewigen Leben nach irdischer Glückseligkeit dürfen die Eltern die in der Kindesseele ruhende Sehnsucht nach wahrer Glückseligkeit, nach Gott dem höchsten Gute, nicht täuschen und erlöchen lassen, sondern sich das Wort des für seinen Glauben gestorbenen Kanzlers von England, des großen Thomas Moore, zum Wahlspruch für ihre erziehende Tätigkeit machen: „Meine Kinder sollen erzogen werden für Gott und wegen Gott und dann erst für die Welt!“

Der hl. Vater Benedikt.

Morgen den 21. März feiert die Kirche das Fest des großen hl. Ordensstifters St. Benedikt. Da die Söhne des hl. Benedikt überall in der St. Peters Kolonie tätig sind und daher die ganze St. Peters Kolonie unter dem besonderen Schutze dieses großen Heiligen steht, so ist es gewiss angebracht, wenn bei dieser Gelegenheit der St. Peters Bote einiges über St. Benedikt berichtet.

Kurze Lebensgeschichte des heiligen Benedikt.

Der heilige Benedikt und seine heilige Schwester Scholastika wurden im Jahre 480 zu Nursia in Umbrien als Zwillinge geboren. Sie entstammten einer Familie des hohen römischen Adels, aus dem erlauchten Geschlechte der Anizier. Ihr Vater wird Entropius genannt und ihre Mutter Abundantia, welche bei der Geburt dieser beiden Kinder ihr Leben verloren haben soll. Im siebenten Jahre wurde Benedikt der Studien wegen nach Rom geschickt, wo er ungefähr sieben Jahre in der größten Unschuld verlebte. Empört über die Sittenlosigkeit seiner Mitschüler und der Bürger Roms verließ er im Jahre 494 auf besonderen Antrieb des heiligen Genesius die Stadt und floh in das Sabiner-Gebirge in die Nähe von Sublacus. Auf dem Wege dahin begegnete er einem alten Mönche,

Romanus mit Namen. Diesem vertraute er den Wunsch seines Herzens an, sich Gott in der Einsamkeit zu weihen, und fand an ihm einen väterlichen, erfahrenen Freund. Romanus gab ihm den geistlichen Habit und führte ihn dann zu einer abgelegenen Felsenhöhle. Hier brachte Benedikt drei Jahre im beschaulichen Leben zu. Romanus besuchte ihn wöchentlich mehrere Male, nährte ihn mit Brod, das er sich selbst vom Munde absparte, und ward sein Lehrer im geistlichen Leben. In strenger Abtötung und schweren Kämpfen gegen die Fleischselbstmacht machte der fromme Jüngling durch unermüdetes Beten und Wachen und feste Entschlossenheit so rasche und große Fortschritte in der Vollkommenheit, daß der ehrwürdige Romanus sich selbst verwunderte und ahnte, es müsse der Herr Grohies mit seinem Diener Benedikt vorhaben. Nach Verlauf dieser drei Jahre ward 497 sein Aufenthalt auf folgende wunderbare Weise entdeckt: Ein frommer Priester dieser Gegend hörte, als er sich am Dinstage seine Mahlzeit bereitete, eine Stimme, die ihm sagte: „Du bereitest dir dein Essen, während Benedikt, mein Sohn, in der Wüste vor Hunger beinahe stirbt!“ Sogleich machte sich der fromme Herr auf den Weg und fand nach vielem und mühsamen Suchen den Heiligen, der ihn mit großem Erstaunen empfing und erst dann mit ihm reden wollte, nachdem sie beide eine Zeitlang im Gebete zugebracht hatten. Der Priester ermahnte ihn dann, von der mitgebrachten Speise zu essen; denn es gezieme sich nicht, sagte er heute, an dem Freudentage des Dinstages, zu fasten. Da zeigte es sich, daß der Heilige, entfernt von allem menschlichen Umgange und einzig dem Gebete ergeben, selbst das Fasten und die Speise vergessen hatte.

Bald darauf kamen auch Hirten zu seiner Höhle und hielten ihn anfänglich, weil er mit Fellen bekleidet war und sich in diesen schauerlichen Fellenklüften aufhielt, für ein Wild. Ihren Augen kaum traunend näherten sie sich mit bangen und klopfendem Herzen, erfaunten aber bald ihren Irrtum und fühlten sich wunderbar zu ihm hingezogen. Sie wurden aber noch mehr von Staunen ergriffen, als er, gleich einem zweiten Täufer Johannes, mit ihnen vom Heilande und der Buße sprach, die allein zu ihm führe. Zu Kurzen sammelten sich die Hirten und Landleute der Umgegend um den jungen heiligen Einsiedler, lauschten begierig auf seine Worte und besserten ihr Leben. Sie ehrten ihn, wie ihren Vater und versorgten ihn mit allem Nötigen. Aber auch der Versuchung blieb nicht aus, ja er nahte sich dem Heiligen mit aller Macht und mit erneuten Kräften. Doch der Himmel sollte Zeuge eines heroischen Sieges sein. Da durch die häufigen Besuche bei dem Heiligen die Phantastie menschlicher Weisung angeregt werden mußte, so bemühte der Feind alles Guten diese Gelegenheit, die dem heiligen Benedikt aus seiner Einöde zu locken und redete ihm zu, ein Kreuzzimmer aufzusuchen, das er einst in Rom gesehen hatte. Die Versuchung wurde immer stärker und der böse Feind glaubte schon den Sieg davongetragen zu haben, aber weh! ein heldenmütiger Akt! Als die Gefahr auf's Höchste geliegen war, warf Benedikt entrüstet seine Kleider von sich, stürzte sich in die Dornenbüsche, die seine Höhle umgaben und wälzte sich so lange in den Dornen, bis die Versuchung vorüber war. Mit seinem Blute löschte er die urchene Flamme aus und vertilgte sie so gründlich, daß er von nun an nimmer von dem wilden Feuer berührt wurde.

Der Auf seiner Tugend und Weisheit verbreitete sich jetzt mehr und mehr. Als er sein dreißigstes Jahr erreicht hatte, ward er von den benachbarten Mönchen von Nicovaro zum Abte erwählt; er konnte sich aber erst nach langem Widerstreben dazu entschließen, diese Würde anzunehmen. Mit Ernst und Kraft hielt er unter den Mönchen die Just aufrecht; aber die, erbost über seine Strenge, mißachteten ihm eines Tages Gift unter seinen Wein. Benedikt, vom Geiste Gottes erleuchtet, sah es vor-

aus und machte das heilige Kreuzzeichen über den Becher, worauf er in Stücke zerbrach. Ihre Bosheit war jetzt offenbar; tiefbetrübt, aber ruhig und sanft, wie immer, sprach er zu den Mönchen: „Gott verzeihe es euch, meine Brüder! Ihr sehet, ich hatte Recht, wenn ich sagte, daß wir nicht zusammenpassen!“ Ohne Groll verließ der Heilige die Unverbesserlichen und ging in seine geliebte Einöde nach Sublacus zurück. Aber Viele folgten ihm nach und basen ihn, ihr Führer auf dem Wege des Heiles zu werden. Benedikt erkannte darin den Willen Gottes, sammelte diese heilsbegierigen Seelen um sich, und nahm sich ihrer voll zärtlicher Liebe an. Bald wuchs die Zahl seiner Schüler so sehr, daß er sich genötigt sah, zwölf Klöster für sie zu erbauen. Von allen Seiten her kamen Personen, oft vom höchsten Range, ihn zu besuchen, seinen Rat zu hören und durch sein Gebet Hilfe und Trost von Oben zu erhalten. Viele Wunder geschahen, wie der heilige Gregor der Große berichtet, zu dieser Zeit durch sein Gebet. Wie groß das Ansehen und Vertrauen war, das Benedikt allenthalben genoß, beweist wohl am besten das Bitten der Eltern, ihre Söhne zu sich zu nehmen, sie im Geiste der Tugend und Weisheit zu erziehen und heranzubilden. So wurden ihm die Söhne der edelsten römischen Familien übergeben, und jede Mutter achtete ihr Söhnlein für den Himmel gewonnen, wenn sie es bei dem Heiligen in Unterricht wußte. Manche Knaben verlangten gleich beim Eintritt in das Kloster des Heiligen zu bleiben, da zu leben und zu sterben, und unter ihnen leuchteten hauptsächlich Maurus und Placidus, die Söhne edler Senatoren zu Rom, durch frühen Glanz der Götterlichkeit.

Wie hätte aber ein Mann von solchen Tugenden und Verdiensten der Mühsamkeit und der Verdammung Anderer entgegen können, hatte er ja schon 35 Jahre die ganze Gegend mit dem Rufe seiner Heiligkeit erfüllt! Ein orianischer Priester, Florentius mit Namen, stellte sich auf Empfehlung des bösen Feindes dem Heiligen ganz besonders entgegen und streute die schändlichen Lügen aus. Nichts war ihm zu niedrig oder zu gemein, Benedikt auf die niedrigste Weise zu verläumdern. Gottes Rache aber sollte die Seelen bald ereilen. Als der Heilige merkte, daß die Verfolgung bloß ihm allein gälte, setzte er dem Väterer nur Sanftmut und Stillschweigen entgegen, je er verließ sogar, wie dem Florentius jeden Anlaß zur Sünde zu nehmen, im Jahre 529, dem neunundvierzigsten seines Lebens, Sublacus selbst, und zog unter Begleitung zweier Engel nach dem Berge Cassino. Während der Heilige noch unterwegs war, trat den unglücklichen Florentius Gottes strafende Hand; sein Haus stürzte ein und begrub ihn unter seinem Schutte, was Benedikt mit bitteren Tränen beklagte.

Auf Cassino angekommen fand er auf der Höhe des Berges einen alten Tempel des Apollo und einen diesem Gözen geweihten Hain. Zahlreich wallten noch die Heiden zum Bilde ihres Abgottes und schlachteten ihm Opfer. Das durchschneidet das Herz des Heiligen. Voll glühenden Eifers suchte er die Heiden auf und predigte ihnen mit erschütternder Kraft Jesus, den Weltkreuzigten Das Gözenbild stürzte er um, und zerstörte den Hain. Auf den Trümmern des Tempels erbaute er nun zwei Kapellen, die eine zu Ehren des heiligen Martin und die andere zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers, und richtete frohlockend daselbst das Kreuz auf. Das ist der Ursprung des berühmten Klosters Monte Cassino und hier ist die Wiege des mit Recht so berühmten Benediktinerordens.

Ueber dieses Verlaßren des heiligen Benedikt beklagte sich der Erzfeind alles Guten recht bitter, und zwar in sichtbarer Gestalt: er nannte den Heiligen nicht einen Benediktus, sondern schimpfte ihn einen Male-diktus. Die Beschwerden und Hin-dernisse, welche Satan dem heiligen Vater in den Weg legte, überwand er stets durch Gottes Beistand mit-tels des heiligen Kreuzzeichens.

Er trieb ihn aus vielen Befessenen und einmal sogar durch einen bloßen Bodenstreich.

Vor Benedikts Zeit war der Erbrensstand hauptsächlich nur auf Privatandacht und Heiligung seiner Glieder allein bedacht gewesen und hatte auch dadurch viel Gutes ange-stiftet; allein unser heiliger Vater, ganz von Seeleneifer durchdrungen, leitete seine Schüler jetzt an, auch nach Außen zu wirken, mit den Menschen in nähere Verbindung zu treten, sie an sich zu ziehen, um für ihr geistiges und leibliches Wohl besser arbeiten zu können. Er sanfte deshalb im Jahre 536 den Placidus nach Sizilien und 543 den Maurus nach Frankreich. An die dem letzteren gegebene Weisung knüpfte sich folgende wunderbare Tatsache: Der heilige Vater hatte seinen Religiosen den bevorstehenden Tag seines nahen Hinscheidens geoffenbart. Diese Nachricht ver-legte alle in die tiefste Trauer; sie trösteten sich aber mit dem Gedan-ken, nach dem Tode des heiligen Benedikt den Maurus zu ihrem Abte zu erhalten. Nachdem aber der heilige Benedikt demselben den Befehl erteilt hatte, nach Frankreich zu gehen, wollte sich die Verlam-mung nicht trösten lassen. Der heilige Vater rief sie deshalb zu sich und beruhigte sie in einer Ansprache, die er mit folgenden merkwürdigen Worten geschlossen haben soll: „Liebste Brüder! mein nächstes Hin-scheiden möge euch nicht betrüben, denn, wenn ich die Hülle dieses Leibes werde abgestreift haben, werde ich oft bei euch sein und Gottes Gnade euch eine beständige Stütze verbleiben.“ Es ist das eine tröstliche Verheißung, welche Alle, die unter seiner heiligen Negel Gott dienen, mit kindlichem Vertrauen annehmen und als Trostquelle in etwaigen Schwierig-keiten auf dem Wege zur Vollkom-menheit ansehen mögen.

Der heilige Vater Benedikt lebte noch vierzehn Jahre auf dem Berge Cassino und arbeitete bis zum letzten Augenblicke seines Lebens mit liebevoller Hingabe für die Ehre Gottes und das Heil der ihm an-vertrauten Seelen. Er strebte stets nach Vollkommenheit, worin seine Schwester Scholastika, die ein Se-gen für die weibliche Jugend war, wie er für die männliche, mit ihm wettsieberte.

Die Gabe der Wunder war dem heiligen Vater in hohem Grade ver-schieden; so löste er z. B. die Bande eines unschuldig gefangenen Land-mannes durch seinen bloßen An-blick. Ebenso leuchtete er mit pro-phetischem Geiste und mit der Gabe der Weissagung. Totila, der Go-thenkönig, wollte einst bei einem Besuche seinen prophetischen Geist auf die Probe stellen und ließ seinen Gardehauptmann mit den königlichen Gewändern und den Purpur-stiefeln bekleiden, die das Abzeichen der königlichen Würde waren, gab ihm ein zahlreiches Ehrengeleite unter den Befehlen der drei Grafen, welche die Person des Königs ge-wöhnlich zu umgeben pflegten, und sandte ihn so gekleidet und begleitet zu Benedikt, dem er sich vorstellen sollte, als wäre er der König. Beim heiligen Benedikt angekommen, rief ihm dieser schon aus der Ferne entgegen: „Leg' ab, mein Sohn, leg' ab den Schmuck, den du trägst, er ist nicht dein!“ Leberrastet und aufs Höchste bestürzt, daß er es ge-wagt habe, einen solchen Mann be-tragen zu wollen, warf sich der Be-ramte vor ihm zur Erde; weder er noch irgend einer aus seinem Gefol-gte mochte es auch nur, dem Abte zu nahen, und der ganze Hofstaat eilte so schnell als möglich zum Könige zurück, um ihn zu melden, wie sie auf der Stelle entdeckt worden seien. Darauf stieg Totila selbst den hohen Berg hinan; als er aber oben an-gekommen war und den heiligen Benedikt, der ihm sitzend erwartete, von ferne sah, fühlte sich der Besie-ger der Römer, der Herr Italiens, von jäher Furcht befallen. Er wagte sich nicht vorwärts und warf sich der ganzen Länge nach vor dem Diener Christi nieder. Benedikt rief ihm dreimal zu, er möge auf-stehen; als er jedoch immer noch am Boden liegen blieb, erhob sich der heilige Vater von seinem Sitze und ging selbst zu ihm hin, ihn auf-zurichten. Im Verlaufe des Ge-sprächs hielt ihm Benedikt vor, was

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Boz 46 Ltd. Boz 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren
erhalten Sie in **Pigels Fleisch-Laden**
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Käber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pigels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT Central Meat Market
frisches Fleisch stets auf Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerwaren, Beschirren und einzelnen Beschirrtteilen, Godshut u. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten, bestens besorgt. Ein Agent der Godshut Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen Binders etc.

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend
geben wir hiermit bekannt, daß wir den Leib- und Futterstall von Herrn Anton Rebering gekauft haben.
Es wird unter eifrigstem Bestreben sein, alle Kunden bestens zu bedienen.
Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Dead Moose Lake Store.
Karl Lindberg, Eigentümer.
Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir vollst. zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. „Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah.“ Warum anderswo kaufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Im Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren usw. usw. Die beste Bezeichnung stets zugesichert.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und sieht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr kauft.
Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dr. D. B. NEELY
Arzt und Chirurg.
Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. D. Brandon).
Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. P. Duval
Arzt - Chirurg - Coroner
Office in Hargarten's Apotheke
Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Sonntag.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Wird zu verteidigen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Wegen Lebens-Vericherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.
H. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von **Baumaterial**
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren, Geld zu verleihen. Vierzigerpapier ausgeführt.
Bruno - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2785 - 27th St. St. Louis, Mo.
Stückliste & Broschüren
Kriegswaffen
Wiederholungs- u. Ersatzteile
bester Qualität.
Kaufe und Flan.

Agenten für den St. Peters Bote.
Reisender Agent:
Anton Hall.
Local-Agenten:
P. Benedict, Humboldt.
P. Lorenz, Sulda u. Wilmont.
P. Matthias, Leosfeld.
P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.
P. Ambold, Hoodoo u. St. Benedict.
P. Les, Bruno vnd Dana.
P. Bernard, Walfon, Spading, St. Oswald.
P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld, Beauchamp und Carmel.
Philipp Hoffmann, Annabehn.
J. Berges, Waterloo, Ont.
B. Deinger, Formosa, Ontario.
Ges. Löbinger, Walkerton, Ont.
Gm. Schuel, Marienthal, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher
Wholesale und Retail, in der Office
St. Peters Bote

Tabelle...
war, und
voraus,
gegenw
und fast
gangen;
Ungerech
den. D
wirkt u
re wirft
ten um
empfäh
bete und
genau ein
es vorher
Unter
der hl. G
des hl. B.
diese ber
nennen
doch bem
hafte alle
zum leben
Weil d
lich, so g
Alle war
selbstigen
auch in d
Geld, Ge
Pflanze.
hatte er
gegründet,
im Blicke
strahles d
ihm unte
noch diese
Orden bi
gehen wen
Im 63.
Lebens, i
die heilige
zum best
dieser Sel
nur durch
des plögl
bewegen,
ganze Rad
den des G
vierten Ta
schaute er
den, und
Körper er
Taube die
drang. —
eigenes G
Am Sonn
ten Fasten
seiner U
reiteite G
ligen Soja
Die Brüde
im Eingan
ante: „Fr
ihr Alle, d
euch in W
waret; ju
an den G
Wie wohn
mir gelang
zu des G
Tag hatte
und sich d
Grab bere
nen. Es
falls geöf
schen Ueb
lastika auf
Ein heit
ben verze
Frankheit
sich, am f
Sonntag u
als er den
wo Körper
reichte Her
sich trenne
von jenen
bringen.
Anbetung
Altarfran
tigen Göt
nach best
er sich geb
lechten Aug
Gebetslebe
digen.
Der Hei
seiner Hin
fang des H
Herrn. Al
auf den Ar
und die H
ben, beten
war am ei
des Jahres
Terz, nach
Eingänge i
„Die ihr d
fer, sprich
Weldeswert
trinket mit
Brot, auf n
Dre zu den
des!“ Sol
diesen Ein
ne und zu
metrische.
Am geistl

... hatte fehlen lassen, so...
 15. März. — Deutsche...
 16. März. — Der amtliche...
 17. März. — Die Vorhut...
 18. März. — Der Mi...
 19. März. — Der Mi...
 20. März. — Der Mi...

Ein Großfeuer vernichtete in Saschatoon das Eisenwarenlager von J. H. Ashdown. Das Feuer brach im zweiten Stockwerk aus und richtete einen Schaden an von \$100,000 am Gebäude und \$500,000 am Inhalt.
Als Protest gegen das Vorgehen der Schultrustee-Versammlung zu Saschatoon haben die französisch-sprechenden Trustees eine neue Vereinigung gegründet, welche auch die fremdsprachigen Trustees einladet beizutreten.
Wie aus Drumheller berichtet wird, haben die Studenten der Hochschule in Regina wieder die Arbeit aufgenommen.
Repräsentant Ewing erklärte in der Legislatur, daß unter der Provinzpolizei Unzufriedenheit herrsche, und daß das Publikum mit der Polizei unzufrieden sei.
Die Provinzregierung wird ein Amendement einbringen, welches ihr erlaubt eine höhere Zinsrate als 5% auf ihre Bauschuld zu setzen, da es sonst unmöglich sei, in der Provinz die Anleihe unterzubringen.
Britisch Columbia.
 Der in Bangley, B. C., vor hundert Jahren und acht Monaten geborene Joseph Mayo starb zu North Vancouver kürzlich im Hause seiner Tochter. Mayo's Vater stammte aus Hawaii und Mayo selbst war Fallensetter und Jäger.
Eine Doppeltragödie ereignete sich in Vancouver. Frau Mills, deren Mann in Portland wohnt, erschoss ihre 13 jährige Tochter mit einem Revolver und jagte sich dann eine Kugel durch den Unterleib und eine weitere Kugel durch die Stirne.
Ein achtzehnjähriges Mädchen von Nelson hat Cheekfällungen in drei Fällen begangen und sich auf diese Weise jedesmal \$25.00 zu verschaffen gewußt. Das Mädchen hatte keine Stelle bekommen können und war in Not geraten.
Zum Nachfolger des eben verstorbenen Premiers J. C. Brewster wurde von den Liberalen John Oliver ernannt. Ein Kabinettwechsel findet nicht statt. Oliver bleibt Landwirtschafts- und Eisenbahnminister.
Der Passagierzug der Northern Pacific, der zwischen Vancouver und Seattle verkehrt, rutschte einen vierzig Fuß hohen Dammbau herab; zum Glück wurden keine Passagiere verletzt. Der Feizer starb bald darauf, und zwei andere vom Zugpersonal wurden schwer verletzt.
Manitoba.
 Zu Winnipeg ging ein Ehepaar in den Woolworth-Laden und ließ den Schlitten mit dem Sprößling draußens stehen. Als man aus dem Laden zurückkehrte, befand sich noch ein zweiter Säugling im Schlitten! Von den Eltern derselben hat man keine Spur.
Unter den canadischen höheren Offizieren wird aufgeräumt. So ist nebst einer Reihe anderer Offiziere Brigadegeneral J. R. Ruttan vom 10. Militärdistrikt in den Ruhestand getreten, dieser wahrscheinlich infolge der Unterschlagungen des Hauptmeisters Welsby.
Mayor Welsby, der ehemalige Hauptmeister des Militärdistrikts No. 10, hat sich schuldig erklärt, \$11,000 unterschlagen zu haben. Seine Beurteilung wird wahrscheinlich diese Woche erfolgen.
Letzten Dienstag erreichten die Getreidepreise in Winnipeg eine unerhörte Höhe. Der Vorpriß für No. 2 Hafer stand auf \$1.00, für No. 3 Gerste auf \$1.90. Lebende Schweine brachten \$20.00 pro 100 Pfund.
Ontario.
 Eine halbe Million in Aktien ist aus dem Sicherheitsbankrott des Parlamentsmitglieds F. A. Taylor in Dunnville gestohlen worden.
Vom 1. April ab kommen die Großhändler mit Kolonialwaren unter Staatsaufsicht und müssen sich einen Erlaubnischein beschaffen,

der bei einer Jahreseinnahme bis zu \$20,000 zwei Dollars beträgt.
Am Donnerstag genehmigte die Regierung eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahnraten um 15%, die neue Rate trat sofort am Freitag Morgen in Effekt.
Es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß sich bis zum 8. März abends unter dem neuen Militärdienstgesetz 26,145 Mann zum Dienst in der Armee gestellt haben. An Defektoren waren bis zum selben Tage 3,250 Personen eingebracht worden.
Zweitausend Banlangestellte in ganz Canada werden zum Militärdienst herangezogen werden, 834 derselben bereits zum 15. März, die übrigen am 15. Mai, 15. Juli und 15. September.
Alle solche, die Nahrungsmittel verpacken, sei es in Kühlhäusern, Fabriken usw., und alle Nahrungsmittelhandwerker werden in Strafe genommen. Diese Verordnung gilt vorzugsweise den Inhabern von Kühlhäusern, welche oft die Nahrungsmittel, auf immer höhere Preise wartend, so lange aufgeben bis sie verderben.
Wegen des Mangels an Farmknudten wurde eine Bestimmung erneuert, welche die Zeit, in der Inhaber von Heimstätten, Pre-emp-tions oder Kaufheimstätten als Farmarbeiter beschäftigt waren, ihnen so anrechnet, als ob sie ihren Wohnpflichten auf den betreffenden Farmen genügt hätten. Jeder, der dieser Vergünstigung teilhaftig werden möchte, muß dem Dominion-Agenten seines Distriktes ein beschworenes Zeugnis vorlegen.
In Toronto zog eine große Menschenmenge nach dem Parlamentsgebäude, um das Verlangen zu stellen, die Herstellung eines Biers zu gestatten, das einen größeren Alkoholgehalt aufweise. Der Premier lehnte das Verlangen ab, worauf er ausgepfiffen wurde.
Zu Kitchener wurde die Fabrik der Canadian Blower & Forge Co. wegen einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Vertretern der Firma und den von der Regierung angestellten Inspektoren geschlossen. Sie arbeitete an sechsstelligen Explosivgeschossen und stellte 1500 Projektil pro Woche her. 150 Mann sind durch die Schließung der Fabrik brotlos geworden.
Quebec.
 Von Albert Sevigny, der Minister für Inlandseinnahmen im Borden-Kabinett hat, wie offiziell bekannt gegeben worden ist resigniert. Sevigny wurde bei der Dominionwahl in zwei Wahlkreisen, in Westmount und Dorchester (Quebec), geschlagen.
Nova Scotia.
 In New Glasgow starb der frühere Gouverneur von Nova Scotia, Hon. James D. McGregor.
Ein starker Schneefall, von Sturm begleitet, hat in Halifax den gesamten Verkehr lahmgelegt. Ein Schiffskapitan kam in einer Schneewehe ungefähr dreißig Fuß von seiner Wohnungstür ums Leben.
Kapitan Lamebow vom französischen Dampfer Mont Blanc und der Lokführer MacKay, der zur Zeit, als die Explosion auf dem Schiff im Hafen von Halifax erfolgte, die Steuerung desselben unternommen hatte, werden für die Explosion verantwortlich gehalten und sind unter der Anklage des Todschlags dem höheren Gericht zur Aburteilung überwiesen worden. Nach dem neuesten amtlichen Bericht über den durch die Dezember-Katastrophe angerichteten Schaden, haben dabei 1800 Menschen das Leben verloren und viele werden noch vermisst, so daß die Zahl der Toten 2000 erreichen mag. Der Materialschaden beläuft sich auf \$20,000,000, außer dem Schaden der Heerde und der Regierung.

Die Bereidung mit Spanien, wonach dieses Land gewisse Bedarfsartikel von Amerika erhalten wird, wofür Madrid erlauben wird, daß Vorräte für General Pershing durch spanisches Territorium gehen, ist von beiden Seiten unterzeichnet worden.
Sekretär Baker ist in Frankreich angekommen und wird eine Inspektion der amerikanischen Front vornehmen.
Präsident Wilson gab am 11. März formelle Versicherung an Rußland, dieser Nation zu helfen. In der Botschaft, welche er an den Kongreß der Soviets in Moskau sandte, sagte er: „Ist es mir erlaubt, mir die Freiheit zu nehmen, dem Kongreß der Soviets bei seiner Zusammenkunft die aufrichtige Sympathie auszudrücken, welche das Volk der Vereinigten Staaten für die russische Nation empfindet, in diesem Augenblicke da die deutsche Gewalt den ganzen Kampf um Freiheit unterbrochen und rückwärts gebracht hat. Obgleich die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt unglücklicherweise in einer Lage ist, daß sie nicht die direkte und wirksame Hilfe geben kann, welche sie zu geben wünscht, versichere ich das russische Volk durch den Kongreß, daß sie jede Gelegenheit ausnutzen werden, um Rußland noch einmal vollständige Unabhängigkeit in den eigenen Angelegenheiten und volle Wiederherstellung seiner großen Rolle im Leben Europas und der modernen Welt zu verschaffen. Das Herz der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist mit Rußland bei dem Verlaufe der Selbstbefreiung von der autokratischen Regierung und dem Verlaufe, den der eigene Geschick zu werden.“
Varebo, Tex. Ernste Aufstände gegen die Carranza-Regierung werden in Guadaluajara und San Luis Potosi erwartet, wegen des Nahrungsmittelmangels und der im allgemeinen verwirrten Zustände des Landes.
Ausland.
Mexico City. Vom mexikanischen Kongreß ist eine Spezialwahl für den 1. April angelegt worden, um den Streit über die Souveränitätsfrage des Staates Tamaulipas zwischen dem Generallen Carralero und Lopez de Lara beizulegen.
Durango, Mex. Ein Amerikaner, zwei Briten und drei andere Ausländer wurden von einer Bande Villa's bei einem Angriff auf ein kleines Minerdorf in der Nähe von hier getötet.
Buenos Aires. Die amerikanische Bark „Normandy“, die am 24. August einen Golfhafen verlassen hatte und seitdem als verloren betrachtet wurde, ist in einem südamerikanischen Hafen eingetroffen. Sie steht in Regierungsdiensten.
Aus dem bis jetzt eingegangenen Resultat der allgemeinen Wahlen in Argentinien geht hervor, daß die Partei des Präsidenten Trigojen siegreich hervorgegangen ist. Trigojen wird vielfach als deutschfreundlich bezeichnet.)
London. In Donkora, China, fanden hunderte von Personen ihren Tod in den Flammen, wie eine Nachricht von dort meldet. Das Feuer entbrach auf der Kienbahn nach dem Zusammenstoß einer großen Wambustrübe.

John Dillon, Parlamentsabgeordneter für East Mayo, wurde einstimmig zum Führer der irischen Nationalpartei als Nachfolger von John Redmond gewählt.
Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist eine weitere deutsche Kriegsanleihe im Betrage von 15,000,000,000 Mark in Aussicht gestellt. Die deutsche Kriegsschuld beträgt bis jetzt 109,000,000,000 Mark.
K n s t e r d a m. In Berichten aus Schweden wurde stark die Möglichkeit angedeutet, daß die finnische Republik in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelt wird. Des Kaisers fünfter Sohn, Prinz Oskar, wurde als Kandidat für den eventuellen finnischen Thron erwähnt. Es wurde behauptet, daß Finnland selbst die Berliner Regierung ersuchen würde, diesen Vorschlag zu übernehmen.
Seit der Besetzung Rumäniens hat Deutschland 630,000 Tonnen (22,890,000 Bush.) und Oesterreich-Ungarn 756,000 Tonnen (25,200,000 Bush.) Getreide von dort bezogen. Diese Angabe wurde von dem deutschen halbamtlichen Wolff-Büro am 30. Jan. veröffentlicht.
C h r i s t i a n i a. Der Vorschlag des Verteidigungsministers, daß in diesem Jahre keine Armeemanöver stattfinden sollten, um intensive Bewirtschaftung des Bodens zu ermöglichen, stieß auf Widerspruch im Storting.
Erhalten herrscht in Brno. über die 11. Wirtshaus von Kreuzhorn-Rinder, Wirtshaus usw., enthalten in Wirtshaus, dem Besondere Mittel gegen Blinddarmentzündung. Ein Koffel voll dieses Mittels befreit fauren Magen, Gase u. Verstopfung so fort.
 W. F. Hargarten, Druggist, Brno.

Riffin & Braunstein

Motto: Waren zufriedenstellend oder Geld zurück!

Ostern naht heran!

Es ist Zeit, daß auch Sie einmal unseren Laden und die Bedienung probieren

Bedenken Sie dieses sorgfältig:

Hier ist eine außerordentliche Gelegenheit um Geld zu sparen. Sie werden nirgends in der Stadt solche liberalen Preisermäßigungen finden in Anbetracht der Qualität unserer Waren. Bei Riffin & Braunstein einkaufen, bedeutet Tausende Dollars Ersparnis für ökonomische Käufer. Lassen Sie sich die Tatsache einprägen: Wenn Riffin & Braunstein nicht wären, würden Sie vielleicht dieses Jahr 100% mehr ausgeben für Ihre Einkäufe. Wenn Sie nur einmal zu uns kommen und dann Vergleiche anstellen mit anderen Läden, werden Sie sicherlich wieder kommen. Es wird uns freuen, Sie recht bald hier begrüßen zu können. **Bringt Eure Butter, Eier, Felle usw.** Wir bezahlen dafür die höchsten Marktpreise!

Humboldts Geldsparender Laden!

Unser Motto: Kleiner Profit, Großer Umsatz!

Damen-Ausstaffierung.	Männer-Ausstaffierung.
Damen-Blusen, aus weißem Lawn, 65c 75c \$1.25	Männer-Anzüge, Serge und Tweed \$12.50 18.00 20.00
Ribby Blusen \$1.25 1.50	Hosen, aus Serge, Tweed, Cotton, \$1.75 2.50 8.00
Damen-Blusen aus Crepe de Chine und Seide \$1.50 3.50 7.50	Dress- od. Arbeitshemden f. Männer 98c \$1.75 2.00
Damen-Röcke aus Serge u. Tweed \$3.00 5.00 6.00	Herrren-Regenmäntel, garantiert, \$5.00 11.00 12.00
Schürzen 75c	Damen-Regenmäntel, garantiert, \$5.00
Tee-Schürzen 35c 45c	Knaben-Regenmäntel, garantiert, \$5.00
Damen-Unterröcke, in allen Farben, \$1.25	Mädchen-Regenmäntel, garantiert, \$5.00
Kinder-Kleider von 45c bis \$1.35	Frühjahrstappen für Männer \$1.00 1.50 1.75
Frühjahrs-Kostüme für Damen, blau und grau Serge \$18.50	Männer-Overalls \$1.25 1.85
Korsetts \$1.25 1.75 2.25	Baumwoll-Handschuhe für Männer 2 Paar 25c und 1 Paar 25c
Seidene Korsett-Bedeckungen \$1.50	Leber-Handschuhe für das Frühjahr \$1.00 1.50 1.75

Kleiderstoffe.

Feine Prints, gute Farben 17c, 19c
 Helle und dunkle Flanelletts 12½c 20c
 Gingham 17c bis 20c
 Poplins 65c
 Brokat Kleiderstoffe 75c
 Schottische Plaid-Stoffe 45c 75c
 Samt wird offeriert zu 75c
 Wrapperettes 17c

Beste Qualität

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder. Garantiert H. B.

Männer Vorkalf Schuhe, \$4.50	Männer Gummetal Schuhe, 6.00	Männer Gummehaut Vulkan Blucher Schuhe, 7.50
Männer Arbeits-Schuhe, 3.50, 4.50, 6.00, 6.50	Feine Gummetal Schuhe für Damen, 5.00	Damen Gummetal Schuhe, 4.50
Damen Patent Schuhe mit Tuchoberteil, 4.75	Damen Vorkalf Schuhe, 3.75	Knaben Rip Blucher Schuhe, 3.00
Knaben Grain Blucher Schuhe, 4.00	Mädchen-Schuhe, 3.35	Infants-Schuhe, 1.00, 1.85, 2.25

Grocery Bargains.

3 Pfd. S. B. Tee erste Qualität \$1.35
 1 Pfd. Blue Ribbon Tee erste Qualität 50c
 Grüner Kaffee, 1 Pfd. 20c
 Gerösteter Kaffee, 1 Pfd. 22½c
 Kurzer Jam, reg. 85c
 McCormicks Biscuits, per Paket 33c
 Hudson Bay Back Pulver, 3 Pfd 65c
 Royal Crown Seife, 1 Stück 5c
 Extrakte, lemon und vanilla, 15c
 Feines Salz, per 50 Pfd. 65c
 Dingmans Electric Seife, 3 für 25c
 Hering in Gewürz, per Eimer 85c und 1.75
 Rosinen, 2 Pakete für 25c
 6 Pfd. Fat Meal, 45c
 4 Pfd. pure Matmelade, 75c
 3 Kannen Sardinen, 25c
 Jelly Pulver, 3 für 25c
 Dylon Pickles, 35c
 1 Schachtel Hühneröl, 5c

Maple Leaf Mehl.

Wir erhalten vor dem 20. eine neue Sendung des berühmten Maple Leaf Mehls und verkaufen Ihnen davon so viel Sie nur haben wollen zum mäßigen Preise.

Alle Waren zu reduzierten Preisen bis Ostern. Kommt und überzeugt Euch! Wenn Sie unsere regulären Preise vergleichen mit denen anderer Läden wo ein „Verkauf“ stattfindet, werden Sie zu Ihrer Ueberraschung finden, daß unsere Preise mäßiger sind.

Riffin & Braunstein

Railway Ave., dem Bahnhof gegenüber. Phone 1.
HUMBOLDT, SASK.

Formalin zum Beizen des Saatgutes. Bringt uns Eure Krüge her zum Auffüllen! Wir beziehen es direkt von der Fabrik und es ist unverfälscht.

Garten-Sämereien aller Art sowie Bromegrass-Samen und andere Grasarten.

Vergessen Sie nicht sich unsere **Tapeten** anzusehen, ehe Sie sonstwo kaufen! **Ferner Anstreich-Farben** für Innen- u. Außen-Arbeiten, Varnish u. dergleichen.

„Marlatt's Gallenstein-Vertreiber“ sowie „Aderita“ und andere Medizin, Kräuter und Chemikalien stets vorrätig.

Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden gut ausgeführt.

W. F. Hargarten :: Bruno, Sask.
 Einziger deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangen: Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldeinlagen sollten auf Münster ausgefüllt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Eine sonderbare Blüte hat in Ontario der Fanatismus der Zungen-... (Text continues with details of religious fanaticism in Ontario)

Angenehm berührt es, daß gerade jetzt, wo so gebührende Angriffe auf die deutsche Sprache... (Text discusses the German language situation)

Kirchliches.

Edmonton, Alta. Der hochw. P. V. De Gaff, O.M.I., einer der... (Text reports on a religious event in Edmonton)

Der hochw. P. Bonifatius, O.F.M., wird während der Charwoche... (Text reports on a religious event in Regina)

Am 25. Feb. starb zu Morinville infolge eines Schlaganfalls... (Text reports on a death in Morinville)

St. Bonifaz, Man. Die Halbinsel im Lake of the Woods... (Text reports on a religious event in Manitoba)

Schule in Billings, \$5000 für die Kirche und \$25,000 für das St. Vincent-Hospital. St. Paul, Minn. Die Gemeinde in Hazel Park baut eine auf \$30,000 veranschlagte Pfarrschule.

Farago, R. D. Der Kontrakt für den Bau der neuen Kirche und des Pfarrhauses der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde in Fingal ist einer hiesigen Firma übertragen worden.

Sioux Falls, S. D. Die Benediktinerinnen in Yankton bauen zur Zeit eine Kapelle der ewigen Anbetung, welche dem Andenken des Bischofs Marty, O.S.B., gewidmet ist.

Die neue, \$50,000 kostende Kirche der St. Benediktiner-Gemeinde in Decorah ist bis auf die Innenausstattung fertiggestellt.

In aller Stille beging der hochw. P. Joseph Firtle, C.S.B., im St. Josephs-Kolleg zu Winifred Springs sein diamantenes Ordensjubiläum.

New Orleans, La. Der hochw. J. J. Franz Peim, Pfarrer der Mater Dolorosa-Gemeinde in Carrollton, hat jüngst sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert.

Dallas, Mo. Ein Mitglied der Abtei in Sacred Heart, Rev. Timothy Murphy, O.S.B., Bruder des vorigen Abtes, ist am 23. Feb. in Camp Dominion, wo er als Arznelaplan wirkte, an der Lungenentzündung gestorben.

Columbus, O. Der hochw. Pfarrer Wm. J. Boden von der St. Andreas-Gemeinde in Resonville, kann am 3. April sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Detroit, Mich. Der hochw. Wm. J. A. Hendricks, langjähriger Pfarrer in Centre Line und Gründer der hiesigen Mater Dolorosa-Gemeinde, wird am 28. d. M. sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Pittsburg, Pa. In der Erzabtei St. Vincent starb der Benediktinerbruder Dominik Schürmann im Alter von 67 Jahren. Er war zu Darcup im westfälischen Regierungsbezirk Münster geboren und 1880 in den Orden getreten.

Rewart, R. J. Das Dach zur neuen Kathedrale, für welches der Kontrakt dieser Tage vergeben wurde, wird eine Viertelmillion Dollars kosten und aus Schiefer, Kupfer, Messing und Bronze bestehen. Der ganze Bau ist auf zwei Millionen veranschlagt.

Rom. Kardinal Serafini, Präses der Kongregation der Propaganda, ist am 7. März hier im Alter von 65 Jahren gestorben. Marg. Dominico Serafini, O.S.B., wurde am 2. Aug. 1852 in Rom geboren.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Der geeignete Bewerber sei auf die zwei Seiten große Anzeige der Herren Shapard & Wolfe, die in dieser Zeitungsnummer erscheint, hingewiesen.

Am 11. März wurde hier The Humboldt Poultry Breeders' Association formiert, deren Zweck das Züchten von reinrassigen Hühnern zu sein scheint.

Der Herr und Frau J. J. Hauser haben kürzlich ihre zwei Söhne Emil und Frank, die für den Militärdienst gezeugen wurden und in Regina eingezogen werden, besucht.

Wenn Sie nach Humboldt kommen, besuchen Sie die Candy-Rüden und besuchen Sie sich das 'Toyville Stable' mit jungen Hühnern, nebst Schokolade-Eiern und allen Sorten von Oster-Spielwaren für die Kleinen.

Münster. In den letzten zwei Wochen liefen wieder die folgenden Gelder für fromme Zwecke in der Office des St. Peters Bote ein: Für die Waisen \$1.00 von einer Frau in Fulda, \$5.00 von einem Herrn in Münster, \$5.00 von einem Lefer in Dana, \$5.00 von einem Lefer in Bruno, ebenfalls \$5.00 von einem Lefer in Billmont nebst \$5.00 für die Indianermissionen; für die Missionen \$5.40 von einem Lefer in Billmont, \$5.00 von einem Lefer in Leipzig, Sask., und \$3.00 von einem Herrn in Anaheim;

für einen armen Missionär von einem Ehepaar in Engelfeld \$5.00 und \$10.00 für die Loskaufung zweier Heidenkinder; für das St. Elisabeth Hospital in Humboldt von einem Lefer in Großwoods, Sask., \$5.00 nebst \$3.00 für P. Egenolf; für die Heidenmissionen sandte ein Lefer von Steelman, Sask., \$10.00 und für den hochw. P. Egenolf ein Lefer in Bremen \$1.75.

Wie Herr Herm. Knittig von Scranton, Ark., dem St. Peters Bote mitteilt, wird derselbe in aller nächster Zeit nach der St. Peters Kolonie kommen und sich in Annaheim niederlassen.

Die Herren Knittig von Scranton, Ark., dem St. Peters Bote mitteilt, wird derselbe in aller nächster Zeit nach der St. Peters Kolonie kommen und sich in Annaheim niederlassen.

Der Herr Fred Schmied, der ehemalige erste Geschäftsmann von Leofeld und hierauf von Dana, schreibt dem St. Peters Bote von Akron, Ohio, wofolbst er jetzt wohnt:

Am 18. März hat Sr. Gnaden Bischof Bascol, O.M.I., dem Kloster seinen ersten Besuch abgestattet, nach seiner Rückkehr aus dem Hospital in Montreal.

Der hochw. P. Prior Peter ist am 18. März nach Fulda gefahren, um dem hochw. P. Lorenz am St. Josephs-Feste, dem Patronatsfeste der Gemeinde von Fulda, Aushilfe zu leisten.

Letzte Woche verkaufte Frau Theresia Luz von St. Paul, Minn., ihre Farm, zwei Meilen südwestlich von hier, an Herrn Heinrich Bergemann, zum Preise von \$25.00 per Acre.

Marcel entlaufen, seit 12. Dez. 8 J. alt, 1000 Pfd., braun, m. weißer Stirn, Hinterfüßen, \$5.00 für Rückricht. Hab. Worms, Dead Moose Lake. Dead Moose Lake. Herr Rob. Blum wird am Mittwoch 27. März auf der R.W. Sekt. 6-39-21, 2 Meilen östlich von der hiesigen Kirche, sein Vieh, Maschinen und Hausrat öffentlich versteigern.

Carrel. Herr Stationsagent Wolfe vertiefte Carrel und an seine Stelle ist Herr J. Mitchell getreten. Unser Bauholzhandler, Herr Geo. A. Schierholz, erwartet eine rege Bautätigkeit, da er eine Waggonladung Bauholz um die andere erhält. Er sollen verschiedene Farmer die Absicht haben, große Häuser oder Scheunen zu errichten.

Wie Herr Herm. Knittig von Scranton, Ark., dem St. Peters Bote mitteilt, wird derselbe in aller nächster Zeit nach der St. Peters Kolonie kommen und sich in Annaheim niederlassen.

Die Herren Knittig von Scranton, Ark., dem St. Peters Bote mitteilt, wird derselbe in aller nächster Zeit nach der St. Peters Kolonie kommen und sich in Annaheim niederlassen.

Am 18. März hat Sr. Gnaden Bischof Bascol, O.M.I., dem Kloster seinen ersten Besuch abgestattet, nach seiner Rückkehr aus dem Hospital in Montreal.

Der hochw. P. Prior Peter ist am 18. März nach Fulda gefahren, um dem hochw. P. Lorenz am St. Josephs-Feste, dem Patronatsfeste der Gemeinde von Fulda, Aushilfe zu leisten.

Letzte Woche verkaufte Frau Theresia Luz von St. Paul, Minn., ihre Farm, zwei Meilen südwestlich von hier, an Herrn Heinrich Bergemann, zum Preise von \$25.00 per Acre.

Marcel entlaufen, seit 12. Dez. 8 J. alt, 1000 Pfd., braun, m. weißer Stirn, Hinterfüßen, \$5.00 für Rückricht. Hab. Worms, Dead Moose Lake. Dead Moose Lake. Herr Rob. Blum wird am Mittwoch 27. März auf der R.W. Sekt. 6-39-21, 2 Meilen östlich von der hiesigen Kirche, sein Vieh, Maschinen und Hausrat öffentlich versteigern.

Wie Herr Herm. Knittig von Scranton, Ark., dem St. Peters Bote mitteilt, wird derselbe in aller nächster Zeit nach der St. Peters Kolonie kommen und sich in Annaheim niederlassen.

Bachsamkeit hatte fehlen lassen, so daß der neuliche Zeppelin-Uberfall auf die Stadt möglich war. London, 18. März. — Deutsche Truppen haben nach einer Depesche aus Moskau Konotop (Provinz Tschernigow, 360 Meilen südwestlich von Moskau) und Bachmach besetzt, mußten aber Brianst (Prov. Drel, 200 Meilen südwestlich von Moskau) räumen. Deutsche und österreichische Truppen marschieren auf Borschtscha und Charlow (400 Meilen südlich von Moskau). Der Befehl wurde gegeben, Charlow zu räumen.

Berlin, 18. März. — Der amtliche Bericht meldet, daß Nikolajew in der südlichen Ukraine durch die Truppen der Zentralmächte besetzt wurde.

Peking, 18. März. — Die Vorhut von Chang Sunlin, dem rebellischen Gouverneur der Provinz Muthen ist in Feng Hai, außerhalb Peking angekommen und trifft Vorbereitungen, sich im Tempel des Himmels einzuquartieren. Der Auszug der Chinesen aus Peking hält an.

Im Haag, 19. März. — Der Minister des Auswärtigen erklärte heute in der Deputiertenkammer, daß Holland dem Verlangen Englands und Amerikas nachgegeben hat, seine Schiffe in den Dienst der Alliierten zu stellen, da dies die Bedingung war, unter welcher diese Länder Holland bis zum 18. April 100,000 Tonnen Getreide zukommen lassen wollten, und da Deutschland sich außer Stand erklärt hatte, diese Quantität Getreide zu liefern.

Paris, 16. März. — Nach dem 'Journal de Geneve' hat Deutschland der Schweiz das Angebot gemacht, Teile von dem besetzten russischen Gebiet durch schweizerische Arbeitskräfte bebauen zu lassen und den Ertrag gleichmäßig zwischen Deutschland u. der Schweiz zu teilen.

Amsterdam, 16. März. — Eine Berliner Depesche sagt, daß im Februar 23 Fliegerüberfälle von Alliierten auf deutsche Städte gemacht wurden. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden, aber 12 Häuser wurden zerstört und anderes Privateigentum beschädigt.

London, 16. März. — Ein britisches Fluggeschwader bombardierte Zweibrücken (Rheinpfalz). Am Sonntag wurden die Kasernen und die Bahnhöfe zu Kaiserslautern bombardiert.

Moskau, 16. März. — Der russische Kongress der Sowjets kam heute abend zum Abschluß, nachdem die Verlegung der Hauptstadt von Petersburg nach Moskau gutgeheißen und der Beschluß gefaßt war, daß eine neue Zentral-Exekutive von 200 Mitgliedern gewählt werden soll. Herr Swerdlow sagte in einer Rede, daß die Ratifizierung eines solchen Friedensvertrages unbedingt sei, daß er aber hoffe, das russische Proletariat komme bald zu seinen Rechten.

Aus Canada.

Saskatchewan.

In Rutana starb die sechsjährige Evelyn Gode, die sich infolge eines Schlaglages auf den Kopf, den sie von einer Spielgefährtin erhielt, Genickstarre zugezogen hatte, nachdem ihr Zustand tagelang äußerst kritisch gewesen war.

Der Deputierte und Pferdebesitzer Frank Lawson, der bereits zehn Monate von seiner einjährigen Gefängnisstrafe abgesehen hatte, ist in Prince Albert sträflich geworden.

Am vergangenen Freitag starb im neunzigsten Lebensjahr in seinem Heim zu Saltcoats Herr Wm. Eakin, welcher 1898 Sprecher der Legislatur der Nordwest-Territorien war. Gerade eine Woche vorher hatte er mit seiner Gattin den 65. Jahrestag ihrer Hochzeit gefeiert.

Peter McVera von Regina ist von der Dominionregierung unter dem neuen Einkommensteuergesetz von 1917 zum Inspektor für die Einkommensteuer in Saskatchewan ernannt worden.

Rad e... (Text continues with news snippets)

Wie a... (Text continues with news snippets)

Der in... (Text continues with news snippets)

Zu W... (Text continues with news snippets)

Am 10... (Text continues with news snippets)

Seine B... (Text continues with news snippets)

Seine B... (Text continues with news snippets)

Letzter Aufruf!



Cilet! Cilet!



Nur noch 7 Tage sind jetzt übrig für diesen unseren Großen Verkauf. Am 1. April ziehen wir um! Verschieben Sie nicht länger Ihre Einkäufe! Die besten Werte gehen am schnellsten! Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit zum Einkauf von Schuhen und Kleidern. Jahrelang werden Sie nicht mehr so billig einkaufen können. Diese Woche wird alles in allen Ecken und Enden ausgeräumt, ganz einerlei zu welchen Preisen.

Männer-Gummischuhe, No. 1 „Snag-Proof“, mit hohem Leder-Oberteil, reg. 4.00 u. 4.25, zu 3.15	Männer-Gummischuhe No. 1 „Snag-Proof“, 2 Schnallen, rote Sohlen u. Absatz, reg. 3.50, zu 2.85	Ein Posten extra schwerer „Snag-Proof“ Männer-Gummischuhe, gerollte Ecken, Schnürstil, reg. 2.75 zu 1.85	Männer-Schuhe aus wasserdichtem Leder, mit hohem Oberteil, in schwarz oder tan, garantiert durchwegs solid, jetzt wert 8.00—10.00, zu 6.50	Ein Posten Arbeits-Schuhe für Männer, aus Grain-Leder, reg. Preis 3.75, Räumungspreis nur 2.75	Ein Posten Damen-Oxfords und Pumps, übrige Vorräte, regul. bis zu \$4.00, Räumungspreis 1.00
---	--	---	---	---	---

Schuhe! Schuhe! Schuhe!

Damen-Schuhe.
Schwarze High Cut Damen-Schuhe, McPherson-Fabrikat, reg. Preis 7.50, Räumungspreis **4.95**
Ein unvollständiger Vorrat hochgradiger „Smarbon“ Damen-Schuhe aus Vici Kid, Gun Metal, Patentleder, mit Knöpfen oder Schnüren, Tuch- oder Leder-Oberteil. Reg. 5.50; heute sind sie wenigstens \$10 wert, werden jetzt verkauft zu **3.65**
Feine Dongola Damenschuhe, mittelhohes Absatz, Patentstippe, mit Schnüren, reg. 4.50, zu **3.35**
Werktag-Schuhe für Damen, Box Calf- oder Oil Grain-Leder, reg. 4.00, Räumungspr. **3.35**
Mädchen-Schuhe aus Oil Grain-Leder reg. 2.15, alle müssen fort zum Räumungspreise von **1.79**
Mädchen-Schuhe aus den verschiedenen Sorten Leder, reg. 2.75, 2.85, 3.00, Räumungspr. **2.15**
Alle Mädchen-Schuhe, reg. 3.50 u. 3.65, zu **2.85**
Arbeits-Schuhe für Damen, aus englisch. Grain-Leder, regulär 4.00, werden geräumt zu **2.95**

Herren-Schuhe.
Tan und Schokolade Glt.-Schuhe, das beste canadische und amerikan. Fabrikat, reg. 6.00, zu **4.65**
Mittelmäßig feine Männer-Schuhe aus Kalbsleder, reg. Preis 4.50, werden verkauft zu **3.25**
Box Calf Männer-Schuhe, mit Leder gefüttert, regulärer Preis 5.00, werden verkauft zu **3.95**
Geeignet fürs Frühjahr.
Schwere, solide Männer-Schuhe (chrome oil tan), die beste Sorte für die Farm, reg. 4.50, zu **3.75**
Hochgradige Männer-Schuhe aus Kalbsleder, Blucher-Mode, reg. 6.50—7.00, zu p. Paar **4.95**
Dies sind feine Frühjahr-Schuhe.
Männer-Schuhe aus „Split Leather“, mit einfachen Spizen, ganz aus Leder, reg. 3.50, zu **2.95**
Hunderte von Knaben-Schuhen in allen Lederarten und Moden, reg. 2.95 bis 3.25, zu **2.35**
Knaben-Schuhe, reg. Preis 3.50—3.75, zu **2.95**
Alle vorrätigen Kinder-Schuhe in den Größen von 3 bis 7, reg. 1.65, werden verkauft zu **1.35**

Erstklassiger Anzugs-Verkauf.

Kein Mann, der auch nur eine Ahnung hat von dem gegenwärtigen Kostenpreis der Kleiderwaren, wird diese Bargains in Kleidung verpassen. Wir könnten nicht einen dieser Anzüge zu dem Preis ersehen zu dem wir ihn jetzt verkaufen.
Feine Männer-Anzüge in grau oder braun, zu weniger als dem Preis des Stoffes, reg. 14.50—16.50, Neubau-Verkaufspreis **9.95**
Über 60 Anzüge, feine Tweeds und Worstedes, zu weniger als dem heutigen Herstellungspreise, reg. 17.50—18.50, Neubau-Verkaufspreis **12.50**
Feine Männer-Anzüge aus canad. und englisch. Tweeds und Worstedes, hübsche Muster in braun und grau, regul. Preis 20.00—21.50, zu **14.85**
Feine Männer-Anzüge, gemacht aus Best of England Worstedes oder aus feinen Scotch Tweeds, gut geschneidert, reg. 22.50—25.00, zu **16.95**
Unsere besten Anzüge, reg. 27.50—30.00 Sorte, aus feinstem ganzwollenen Material, aufs beste gefüttert und ausgearbeitet, zu nur **19.90**
Hier ist ein Bargain! Verpaßt ihn nicht! Männer-Anzüge aus blauem Serge, echte Farben, Purwolle, gut geschneidert und ausgearbeitet. Reg. Preis 32.50, wir verkaufen sie jetzt zu nur **23.95**
Feine purwollene Serge-Anzüge für Männer. Die berühmte „Progress Brand“, reg. 27.50 und 25.00 (1916 Preis), Räumungspreis nur **21.75**

Männer-Hosen.
Hunderte von Hosen müssen fort. Wir können sie nicht alle mitnehmen beim Umzug und verkaufen sie billig. Kommt und spart mindestens ein Drittel vom regulären Preis.
Hosen, reg. 3.50 und 3.75, Räumungspr. **2.48**
" " 4.50, 4.75, 5.00, " **3.65**
Hosen, reg. 5.50 und 6.00, Räumungspr. **4.29**
" " 6.50 und 7.00, " **5.25**

Ellenwaren.
Die besten englischen navyblauen Druckstoffe, per yd. **20c**
Hübsche Boiles, reg. 35c, um zu räumen, **20c**
Wasser, reg. 65c, **40c**
Seidengestreifte Poplins, reg. 1.00, Räumungspreis **69c**
Tweed Suiting, reg. 1.00, **69c**
Belvet, in allen Farbenkombinationen, reg. 95c, per yd. **75c**
Gorduroy Belvet, reg. 1.00, Räumungspreis, **75c**

\$1.50 Arbeitshemden für Männer
solange der Vorrat anhält, zu **95c**

Alle \$2.00 und 2.50 Männer Filz-Hüte
gehen zum Verkaufspreis von **\$1.59**

Männer-Ausstaffierungen.
50c Halsbinden werden verkauft zu nur **19c**
50c Socken " " " **33c**

Große Werte in Damen-Regenmäntel.
Feine Paramata-Regenmäntel für Damen, Gürtel-Stil, in blau, schwarz oder fawn, wert 8.50, Spezialpreis **6.50**

Männer-Regenmäntel.
Ein Posten Männer-Regenmäntel wert 5.00. Sie sind hergestellt in Tweed-Effekt und machen einen kleidsamen Mantel um nach der Stadt zu gehen. Neubau-Verkaufspreis **2.95**
Ein anderer Posten von Männer-Regenmäntel aus tan Paramatta, mit Gummi-Zwischenfutter, reg. 6.50, zu **3.95**
Nur noch einige Männer-Regenmäntel wert 7.50 übrig, Neubau-Verkaufspreis **5.25**
Erstklassige Männer-Regenmäntel, reg. 12.00, für **9.95**
Erstklassige Männer-Regenmäntel, reg. 14.50, für **11.65**
Erstklassige Männer-Regenmäntel, reg. 16.50, für **13.95**
Die erstklassigsten Männer-Regenmäntel, die es überhaupt gibt! Regulärer Preis 22.50, **Spezialpreis 17.95**

Knaben-Anzüge

114 Knaben-Anzüge müssen fort!
Wir werden Preise machen, die es erzwingen!
Navyblaue Serge Anzüge, regulär \$7.50, für **\$5.85**
" " " regulär 8.50, für **7.25**
„Knicker“ für Frühjahr u. Sommer, geräumt zu **55c**
Hübsche Tweed-Anzüge, reg. 7.75 bis 8.50, für **6.25**
Hübsche Anzüge in grau und braun, regul. 6.75, **5.25**
Hübsche Norfolk-Anzüge, regulär 6.00, für **4.35**
" " " reg. 9.50 u. 10.75, für **8.25**

Männer-Hemden zu reduzierten Preisen.
Feine Regligee-Hemden für Männer, „Tooke“-Fabrikat, regulär 1.50 und 1.75, Neubau-Verkaufspreis **98c**
Feine Regligee-Hemden für Männer, reg. 2.00 und 2.50, um zu räumen **1.45**
Männer-Arbeitshemden, feine Qualität, reg. 1.50 (letzjähriger Preis), Räumungspreis **1.19**
10 Tugend Sommer-Arbeitshemden, per Stück nur **50c**
Ein großer Posten schwerer Arbeitshemden, reg. 1.50 und 1.75, Räumungspreis **95c**
Frühjahrs-Unterwäsche für Männer, feine Qualität French Merino, feinste natürliche Farbe, reg. 2.00 per Anzug **75c**

Groceries
Santos Kaffee, reg. per Pfund 30c, wird verkauft zu **25c** bei 10 Pfund **2.40**
Gold Standard Tee, per Pfd. **45c**
Jam, 4 Pfd. Dose für **55c**
Koch-Äpfel, 17 Pfd. für **1.00**
Edwardsburg Syrup, per Gall. **95c**
Bodpulver, 2 für **35c**
Lennon-Seife, 6 Stücke für **25c**

CLEMENS BRUSER HUMBOLDT, SASK.

St. Peter
Die älteste deutsche
Landschaft, erst
Münster, Ost.,
begehung:
\$2.00
Einzelne
Kaufabgang
50 Cents pro
erste Einzahlung
nachfolgende Ein
Zahlungen w
Seite wochentlich
Geschäftsangeleg
pro Zoll für 4
pro Zoll jährlich
großen Aufträgen
Jede nach An
für eine erstklassige
zeitung unpassend
dingt zurückgemie
Man adressiere
ST. PETER
Muenster, S

Vom W
Mit elementar
am vergangenen
Tagesanbruch di
wältigste Offen
die Weltgesch
Mit einer unge
tion von Artiller
selbst Kavallerie
den östlichen Teil
nie herein, da n
hen Bogen vorn
sich dann südwa
einem Punkte ge
britische Verteid
durchbrechen, fo
der britischen Lin
reitete Stellungen
zentrieren müht
drei Tagen konnt
30,000 Gefangene
600 Kanonen un
gewehre erbeute
rungswürdiger
die Briten fast üb
bis auch die Fran
der amerikanische
sen konnten. Wie
war es den Deut
etwa die Hälfte d
der zu erobern,
letzten zwanzig
Briten verloren
lich des vor eine
berühmte „Hinder
gegebenen. Der
tobt noch weiter.
die Lage zwar mit
doch mit Zuever
denn, sagt man
biegt sich zwar, a
Wahrscheinlich
großen Offensiv
von Truppen un
England zu ersch
liche Herfürer am
Diensttag längere
sche Hafenstadt un
Kirchen und ang
bombardiert. Da
britische Kriegsfal
Hals. Der Ausga
ist nicht ganz klar,
einen Sieg für sich
Die letzte groh
des an Ueberfrach
Krieges ist das m
ment, welches di
Samstag Morgen
ins Feld geführt h
Kanone, welche v
hinter den deutsc
über 70 Meilen
mit 24 Centimet
schießt. Bisher gal
von Dünkirchen an
nung von 22 Meile
mögliche Leistung
Der deutsche He
Donnerstag den
mit Rußland ratifi
Gefesekraft erlan
land herrscht noch
Anarchie, und es i
sehen, wann diese
endlich zur Ruhe k
Zwischen Hollan
ierten einschließl
starke Spannung ei
legtere die von H
Bedingungen für
ner Handelsflotte
men haben, sonder
höfen sich befind
Schiffe einfach reg
ist den Holländern
sehr mißliebig, do
jedemfalls doch in
fen.